50. Freitag den 28. Februar 1862. 50.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.)

Amtliches.

Berlin, 28. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Hofbaurath Schadow zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kaiserlich östreichischen Hof-Sekretär Dr. Schilling zu Wien den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Landgräflich hessischen Medizinalrath, Brunnen- und Badearzt Dr. Friedlieb zu Bad Homburg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Rauke, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen.

Der ordentliche Lehrer Dr. Otto am Gymnasium zu Paderborn ist zum Oberlehrer befördert und der Hülfslehrer Hövelmann an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern von Dresden hier angekommen.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, Vogel von Falckenstein, von Frankfurt a. O.

Nr. 50 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten das Betriebs-Reglement für die preußischen Staats-, und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen, vom 17. Februar 1862; ferner Seitens des k. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten einen Bescheid vom 12. Febr. 1862, betr. die Kompetenz der Auseinandersetzungs-Behörden zur Regulirung des Wasserstandes von Stauwerken 2c. in Verbindung mit Gemeinheitstheilungen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag 27. Febr. Bei der gestern stattgehabten Festvorstellung im Theater wurde der Kaiser enthusiastisch begrüßt.

Triest, Donnerstag 27. Febr., Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 22. d. ist der König Otto dahin zurückgekehrt. Nauplia ist zu Wasser und zu Lande abgeschnitten. 60 Mann der dortigen Truppen sind zu den Königlichen übergegangen. Auch in Tripolizza hat eine revolutionäre Manifestation stattgefunden. Die Regierung will in den bedrohten Provinzen ein allgemeines Aufgebot erlassen. In Athen herrscht Ruhe, doch sind die Kaffeehäuser geschlossen und die Straßen militärisch besetzt.

Hermannstadt, Donnerstag 27. Februar. Gestern hat der stellvertretende Präsident der sächsischen Nation ein Festdiner gegeben. Am Abend hatten sich 300 Bewohner Hermannstadts, darunter viele Bürger freiwillig zu einem Mahle in einem Gasthause versammelt, bei welcher Gelegenheit Toaste auf den Kaiser, auf die Reichsverfassung, auf den Eintritt Siebenbürgens in den Reichsrath, auf den Minister Schmerling und auf die Armee ausgebracht worden sind.

Dresden, Donnerstag 27. Febr., Nachmittags. Eine anscheinend offiziöse Wiener Korrespondenz des heutigen „Dresdner Journals" versichert, daß Oestreich und Preußen über einen gemeinsamen Antrag zur Erledigung der kurhessischen Verfassungssache sich geeinigt hätten. Durch vertrauliche Verhandlungen sei demselben auch bereits die Zustimmung der übrigen Bundesregierungen gesichert.

Paris, Donnerstag 27. Febr., Abends. Die „Opinion nationale" hat wegen eines den Senat beleidigenden und beschimpfenden Artikels die erste Verwarnung erhalten.

(Eingeg. 28. Februar 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 27. Febr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König arbeitete heute Vormittag von 10 Uhr ab mit dem Kriegs- und Marineminister v. Roon und dem Generaladjutanten v. Alvensleben, empfing alsdann den Ober-Zerimonienmeister Grafen Stillfried und den Oberst-Kammerherrn Grafen Redern und nahm darauf militärische Meldungen entgegen. Mittags erschien der Prinz Albrecht zum Besuche im Palais. Nachmittags konferirte der König mit dem Handelsminister v. d. Heydt und machte alsdann mit seiner Gemahlin bei dem herrlichen Wetter eine weitere Ausfahrt. — Der Kronprinz besichtigte heute in Potsdam die Unteroffizierschule, hielt alsdann im Wildpark eine Jagd ab und kehrte Abends von dort hierher zurück. — Der Prinz Friedrich Karl hat zu seinem heutigen Ballfeste auch viele Offiziere vom 3. Armeekorps eingeladen. — Der Prinz Albrecht giebt morgen ein großes Diner und hat zu demselben außer den hohen Herrschaften auch die Minister, die Generalität, die obersten Hofchargen und mehrere Landtagsmitglieder geladen. — Der Minister Graf Bernstorff konferirte heute Abend lange mit dem französischen Bevollmächtigten de Clercq und hatte vorher Besprechungen mit den Gesandten Sardiniens und Spaniens. Der spanische Gesandte, Marquis de la Ribera, verläßt in Kurzem Berlin und macht bereits seine Abschiedsvisiten. — Bei dem Minister Grafen Schwerin war gestern Abend Theegesellschaft. Die Gäste gehörten meist dem höheren Beamtenstande an.

Die Regimenter unserer Garnison machen jetzt fast täglich weite Uebungsmärsche. — Die russische Regierung hatte bekanntlich für die Eisenbahnen Petersburg-Warschau und Eydtkuhnen-Königsberg 500 Personenwagen in einer Brüsseler Fabrik bestellt. Die Fabrik hat vor einigen Tagen den letzten Wagentransport an seinen Bestimmungsort abgehen lassen. Die Arbeiter, welche den Zug begleiteten, ebenso die Achsen, mittelst deren der Transport bewirkt wurde, da die Personenwagen auf unseren Bahnen nicht laufen können, befinden sich bereits auf der Rückkehr nach Brüssel. Die Güterwagen für die genannten russischen Bahnen sind theils in Hamburg, theils in der hiesigen Fabrik für Eisenbahnbedarf 2c. gebaut und schon zum großen Theil abgeliefert. — Heute wurde ein k. Salonwagen, zu dessen Heizung ein neu konstruirter Ofen aufgestellt war, Probe gefahren. Da sich während der Fahrt Mängel an dem Ofen herausstellten, so ging er wieder in die Fabrik zurück. Der Ofen ist mit einem Mantel von Kacheln versehen und wird mit Koaks geheizt. — Im katholischen Unionshause wird heute Abend von Mitgliedern des kath. Gesangvereins eine Operette: „Die Gerichtsscene" aufgeführt. Die Darsteller sind die Söhne und Töchter hochgestellter Familien. — Eine bei uns und auch in der Provinz Posen bekannte Persönlichkeit, der Major a. D. v. Merveilleux, ist am Dienstag hier gestorben und wird morgen Vormittags auf dem Offizierkirchhofe in der Hasenhaide begraben. Der Verstorbene stand bis zu seiner Pensionirung unausgesetzt als Offizier im Garde-Schützenbataillon und war allgemein beliebt.

Ω **Berlin**, 27. Februar. [Stand der Militärfrage; neue Broschüre; die Befestigung Stettins; Militär-Konventionen.] Der gegenwärtige Stand der Militärfrage darf nach Allem, was darüber aus unverdächtigen Quellen verlautet, als ein für die Regierung überraschend günstiger bezeichnet werden. Die Stellung der Fraktion Grabow zu dieser Frage konnte schon seit lange unmöglich mehr mißdeutet werden, und auch die mehr liberalen Färbungen der konstitutionellen Partei hatten dessen kein Hehl, daß ihre Absicht keineswegs gegen die Militär-Vorlage selbst gerichtet ist, welche nach ihnen vielmehr als einmal vollendete Thatsache schlechtweg anerkannt werden soll, sondern daß es ihnen in der Hauptsache nur darauf ankommt, den Militäretat auf die möglichst engsten Schranken zurückzuführen, resp. auch diesmal wieder von demselben eine oder einige Millionen abzusetzen. Zu alledem sind aber jetzt auch, wie man hört, die Hauptsäulen der Opposition gegen den betreffenden Regierungsentwurf wankend geworden, und wird namentlich von dem Abgeordneten Stavenhagen erzählt, daß derselbe in allen bisherigen Kommissionssitzungen der Novelle zu dem Gesetz vom 3. September 1814 ebenso eifrig das Wort geredet hat, als früher die Regierungsauffassungen in allen Militärangelegenheiten von ihm angegriffen worden sind. Daß die erwähnte Novelle, höchstens mit geringen Modifikationen, schließlich auch im Abgeordnetenhause durchgehen wird, darf sicher für mehr als eine vage Hoffnung erachtet werden; auf einige mehr oder minder unwesentliche Absetzungen in dem Militärbudget bleibt dagegen wohl zu rechnen, und müßten dieselben gegen jene Hauptbewilligung als entsprechendes Gegengewicht dienen. — Neuerdings ist übrigens hier in der Haude- und Spenerschen Buchhandlung unter dem Titel: „Die Militärorganisation, sozial und deutsch beleuchtet", eine Broschüre über die in Rede stehende Frage erschienen, welche wegen der ganz neuen Seiten, die sie derselben abgewonnen hat, großes Aufsehen erregt, und die in ihren Auffassungen und Berechnungen, Angaben und Mittheilungen sicher auch in der künftigen Debatte über diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause wiederklingen dürfte. Dieselbe folgert aus der Beweisführung, daß die Ernährung des preußischen Soldaten in keiner Weise hinreichend sei, daß als erste Reform im preußischen Wehrwesen diese letztere gebessert werden müßte und darum eine Reduktion des jetzigen, die Finanzkraft Preußens unbedingt übersteigenden Armeestandes für die Zukunft unerläßlich erscheine. Es schließt sich daran der dringende Rath, um sich für diese Reduktion freie Hand zu wahren, die Forderungen für die Armee unter allen Umständen nur provisorisch zu bewilligen. Der Rath erscheint im Allgemeinen nicht übel, nur daß zu dessen Ausführung die Faktoren schon nicht mehr gegeben erscheinen. Jedenfalls ist die kleine Schrift es aber werth, von Allen, die sich für die Militärfrage interessiren, aufmerksam gelesen zu werden. — Die Antwort, welche Seitens des Königs dem Magistrat und den Stadtverordneten von Stettin in Angelegenheit der Bestrebungen derselben wegen Schleifung der Festungswerke dieser Stadt zu Theil geworden ist, gewährt einen ungefähren Schluß auf den gewaltigen Umfang des Planes zur Umwandlung des preußischen Festungsnetzes, welcher sich seit vorigem Jahr von einer besonders darüber niedergesetzten Fachkommission hier in Berathung befindet. Die Werke von Stettin schleifen, heißt nichts anderes, als einen der Hauptangelpunkte der Befestigung der preußischen Ostseeküste freiwillig aufgeben und kann nur statthaben, wenn dieses Befestigungssystem auf ganz neue Grundlagen basirt zu werden Aussicht besitzt. Und doch lassen die Aeußerungen des Königs die Schleifung der Stettiner Festungswerke in einer nicht allzu fernen Zeit bedingungsweise möglich erscheinen, und der Prinz Karl Friedrich hat sich nach den Mittheilungen in der Stettiner Stadtverordnetenversammlung geradezu für die Aufgabe des genannten Platzes als Festung ausgesprochen. — Nach den „Militärischen Blätter" scheint es preußischerseits in der Absicht zu liegen, die Kontingente von Waldeck und den beiden Lippe, mit welchem ersten Staat die Militärkonvention nunmehr abgeschlossen ist, während der Abschluß mit den beiden anderen nahe bevorsteht, späterhin zu einem Füsilierregiment zu verschmelzen. Aehnliche Umwandlungen werden für die Zukunft auch für die Kontingente von Gotha, Weimar und Altenburg vorausgesetzt. Es würde sich dem gegenüber aber wohl die Frage aufwerfen, ob die Bundes-Kriegsverfassung hierzu einen passenden Anhalt darbietet.

— [Preußische Lotterie.] Nach einer Bekanntmachung der General-Lotterie-Direktion ist über die Loose aus der Seegerschen Kollekte bereits verfügt worden, das Gerücht der Vermehrung der Lotterieloose aber ein falsches.

Oestreich. **Wien**, 25. Febr [Tagesnotizen.] Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha ist gestern sammt Gemahlin und zahlreichen Gefolge von Koburg hier eingetroffen und hat das Absteigequartier im Koburgschen Palais genommen. Heute früh reisen der Herzog und die Herzogin mit dem Schnellzuge der Südbahn nach Triest ab, von wo am 27. d. ein Lloyddampfer die ganze Reisegesellschaft nach Alexandrien bringen wird. — Der Kardinal Erzbischof hat eine Kurrende an den Kurat- und Regularklerus seiner Erzdiözese erlassen, worin er sämmtliche Pfarrer und Kirchenvorstände ermächtigt, dem Wunsche und Ansuchen der Gemeindevertretungen zu willfahren, wenn dieselben am Jahrestage der Verfassungsverleihung ein Hochamt oder einfache feierliche Messe zu veranstalten beabsichtigen; er forderte zugleich die Kirchenvorsteher auf, an diesem denkwürdigen Tage Gebete für das Wohl des Kaisers für den Gesammtstaat Oestreich, die gedeihliche Entwickelung der Verfassung und die Erleuchtung der Räthe der Krone und des Volkes zu errichten. — Aus Fiume meldet „Ost und West", daß die dortige jüngste Komitatskongregation unter Andern auch die Abschaffung der östreichischen Polizeiämter in Kroatien, Ausscheidung des kroatischen Küstenlandes aus der Jurisdiktion der Zentralseebehörde und Ernennung eines Komité's zur Beförderung des Eisenbahnbaues von Karlstadt nach Fiume beschlossen habe. — Das Ballfest, welches Fürst Schwarzenberg zum Besten der Ueberschwemmten zu geben beabsichtigt, soll am 1. März stattfinden. Die Karten zu diesem Ballfeste werden von einem Komité, aus 15 Damen der hohen Aristokratie bestehend, ausgegeben werden, und wird man sich hierbei auf die Ausgabe von 800 Karten beschränken, wodurch eine Einnahme von 80,000 Fl. erzielt werden soll. Zu dem Ballfeste hat jeder Gebildete Zutritt, der eine Karte zu dem Preise von 100 Fl. lösen will. Die Kredenz so wie das Souper soll auf Kosten des Fürsten hergestellt werden.

— [Religions-Edikts-Entwurf.] Der ständige Ausschuß für konfessionelle Verhältnisse, welchen das Abgeordnetenhaus auf Mühlfelds Antrag gewählt und zunächst mit der Aufgabe betraut hatte, einen „Gesetzentwurf in Betreff der Stellung und Rechte der verschiedenen Religionsgenossenschaften und ihrer Angehörigen dem Staate gegenüber in öffentlicher Beziehung, so wie der Rechte derselben gegen einander und in bürgerlicher Hinsicht" auszuarbeiten, und dessen Obmann Dr. Smolka, Berichterstatter Dr. Mühlfeld ist, hat nunmehr, als die Frucht seiner im Juni vorigen Jahres begonnenen Thätigkeit, einen aus 71 Artikeln bestehenden Gesetzentwurf mit einer umfangreichen, über 50 Folioseiten füllenden Begründung vollendet. Das entworfene Gesetz, dessen Grundzüge bereits dem Wesen nach aus früheren in die Oeffentlichkeit gekommenen Mittheilungen bekannt sind, stellt in dem ersten Abschnitte die allgemeinen Grundsätze über Religionsverhältnisse in der Ordnung fest, daß im ersten Kapitel die Religionsfreiheit überhaupt gesichert ist, im zweiten Kapitel dieser gemäß die freie Wahl des Religionsbekenntnisses geschützt wird und im dritten Kapitel die Normen über das Religionsbekenntniß der Kinder, von deren Seite eine freie Wahl noch nicht eintreten kann, enthalten sind, im vierten Kapitel aber die Unabhängigkeit der bürgerlichen und politischen Rechte von der Religion ausgesprochen und mit ihren Folgen durchgeführt erscheint. Der zweite Abschnitt des Gesetzes giebt die Grundsätze und Vorschriften, welche nicht mehr auf die Religionsverhältnisse überhaupt, sondern schon auf Kirchen- und Religionsgenossenschaften insbesondere sich beziehen, und enthält im ersten Unterabschnitte die Bestimmung über die Anerkennung der Kirchen- und Religionsgenossenschaften als Bedingung ihrer gesetzlichen Berechtigung, wonach im zweiten Unterabschnitte die Rechte und Verbindlichkeiten derselben, im ersten Kapitel im Allgemeinen, im zweiten Kapitel aber im Besonderen, und zwar im Verhältnisse zur Staatsgewalt (erster Titel), zu den Angehörigen (zweiter Titel) und zu anderen Religionsgenossen (dritter Titel) geregelt sind. Die Prinzipien, auf welchen die Bestimmungen des Gesetzentwurfes beruhen, sind: Glaubens- und Gewissensfreiheit mit freier Religionsübung; Freiheit der Kirche oder Selbständigkeit derselben in Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten, so wie ihres Vermögens; aber auch Gleichberechtigung aller Religionsbekenntnisse und Unabhängigkeit des Staates und der durch ihn gewährten bürgerlichen und politischen Rechte von der Religion; endlich Unterordnung der Kirche im Staate unter das öffentliche Wohl, die durch den Zweck desselben begründete Staatsgewalt und die hierzu als Mittel dienenden Staatsgesetze. Wie der Ausschuß in seiner Majorität (4 unter den 15 Mitgliedern, nämlich Bischof Jirsik, Bischof Litwinowicz, Abt Eder und Graf Belcredi, haben, ohne einen Minoritätsantrag zu formuliren, ihre prinzipielle Meinungsverschiedenheit erklärt) das Verhältniß des Religionsgesetzentwurfes zum Konkordat auffaßt, ist im 71. Artikel, dem Schlußartikel des Gesetzentwurfs, ausgesprochen, welcher lautet: „Die den vorstehenden Grundsätzen und Vorschriften widerstreitenden Bestimmungen der bisherigen Gesetze, auf welcher Grundlage sie beruhen und in welcher Form sie erlassen sein mögen, können in den Königreichen und Ländern, für welche dies Gesetz kundgemacht wird, zu keiner Anwendung mehr kommen." Es ist somit also ausgesprochen, daß das am 18. August 1855 abgeschlossene Konkordat kein rechtliches Hinderniß des neuen Gesetzes ist, und daß jene Schwierigkeiten, welche das Konkordat durch seine Vertragsqualität angeblich jeder Aenderung durch die Gesetzgebung entgegengesetzt, keine sind.

Bayern. **München**, 27. Febr. [Telegr.] Ein aus offizieller Quelle hier eingetroffenes Telegramm meldet aus Athen, daß die Revolte keine größeren Fortschritte gemacht und daß die königlichen Truppen drei glückliche Gefechte gegen die Rebellen geliefert haben.

Hannover, 26. Febr. [Abnormer Zustand der Presse; Vermehrung der Armee; gegen Schwurgerichte.] Die Verwarnung, welche kürzlich im Lokalblatt in der Provinz und vorgestern die hiesige Abend-Tagespost erhalten hat, giebt der „Ztg. f. Norddeutschland“ Veranlassung, daran zu erinnern, daß die beiden juristischen Zeitschriften des Landes schon vor längerer Zeit einen bisher unwiderlegten Artikel darüber gebracht hatten, daß das System der Verwarnungen und Konzessionsentziehungen im Verwaltungswege gegen Buchdrucker, wie es thatsächlich gehandhabt wird in Hannover, der gesetzlichen und ernstlichen Grundlage entbehre. Das oppositionelle Blatt selbst spricht sich (charakteristisch genug für den ganz abnormen Zustand der Presse in Hannover) sehr bescheiden gegen das System der Regierung aus, „Andersgesinnte zu verhindern, ihre Ideen von einer gewissen unliebsamen Beschaffenheit zu veröffentlichen und zu verbreiten“. — Nach dem „Hannoverschen Korresp.“ beschäftigt sich eine aus militärischen Notabilitäten zusammengesetzte Kommission unter dem Präsidium des Generals Jacoby mit der Frage, in wie weit für unsere Armee eine Augmentation in Folge des letzten Bundesbeschlusses der Erhöhung des Ersatzkontingents auf ⅓ der Matrikel erforderlich werden dürfte. Hannover hat bekanntlich bei einem Militärbudget von 2,600,000 Thlrn. nur eine Feldarmee von 24,000 M., also kaum 1⅓ Proz. der Bevölkerung unseres Landes, das keine Festungen zu unterhalten und kein Marinebudget zu tragen hat. — Auch der Staatsminister a. D. Bacmeister, jetzt Landdrost in Aurich, hat jetzt eine Schrift wider die Schwurgerichte verfaßt und drucken lassen. Der „Z. f. N.“ erscheint das als ein bedenkliches Zeichen von der in hohen Regionen herrschenden Richtung.

Frankfurt a. M., 26. Febr. [Preßprozesse.] Ende vorigen Jahres erschien hier im Verlage vom W. Küchler die Flugschrift: „Die Verfassungen vom 5. Januar 1831 und vom 30. Mai 1860 ihrem sachlichen Inhalte nach verglichen. Ein zeitgemäßes Wort an die Kurhessen für die von Neuem bevorstehenden Wahlen.“ Wegen dieser Schrift hat der Staatsanwalt der freien Stadt Frankfurt, wahrscheinlich auf Andringen der kurfürstlichen Regierung, Klage gegen den Verleger erhoben und zwar dahin gehend: durch den Druck und Verlag der fraglichen „Schmähungen gegen die kurfürstliche Staatsregierung in Kassel“ enthaltenden Schrift das Vergehen des Verfassers derselben wissentlich und vorsätzlich erleichtert und befördert zu haben. Wie der „Z. f. Nordd.“ geschrieben wird, hat sich der Staatsanwalt bei seiner Anklage auch auf die Normativbestimmungen des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854, welcher Beschluß doch sicherlich und wie auch der koburgische Landtag festgehalten hat, die Kompetenz der Bundesversammlung weit überschreitet, gestützt. Das Frankfurter Stadtgericht hat indessen die Klage zurück- und auf den Weg der Privatklage verwiesen, auch die beantragte Konfiskation der vorhandenen Exemplare der Flugschrift abgewiesen. — Ferner hat die hiesige Staatsanwaltschaft, wie die Zeit meldet, es abgelehnt, die von der kurf. hessischen Regierung nachgesuchte Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Zeit“ wegen des Leitartikels über das Verbot der „Zeit“ in Kurhessen zu erheben.

Hamburg, 25. Februar. [Demonstration.] Vor dem Millernthor wurde vorgestern Nachmittag durch den früheren Redakteur Raedeker der „Entwurf zu dem neuen hamburgischen Kriminalgesetzbuche“ unter Hurrahrufen öffentlich verbrannt. Eine Rede wurde nicht gehalten, der verbrannte Entwurf jedoch als eine „tyrannische schlimme Regierungsidee“ gekennzeichnet. Von Seiten der Polizeibehörde wurden dem Vollzuge der Demonstration keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt. Mehrere Polizeidiener erschienen erst später, als die Menge sich bereits zerstreut hatte. Die Einleitung einer ausgedehnten Kriminaluntersuchung dürfte indessen erfolgen. (D. A. Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 25. Febr. [Deutsche Flotte.] In der Rede, mit welcher Advokat Fries die von ihm verfaßte Adresse begründete, sagte derselbe unter Anderm Folgendes in Bezug auf die Flottenangelegenheit: „Der Herr Abgeordnete v. Abendroth billigt die Flottenbewegung deshalb nicht, weil nicht eine deutsche Flotte damit unterstützt wird, sondern die Flotte eines bestimmten deutschen Staates. Ja, meine Herren, ehe Sie eine deutsche Flotte schaffen können, da müssen Sie ein einiges Deutschland haben; haben wir dieses, dann sind keine Privatsammlungen mehr nothwendig, dann wird die deutsche Flotte schnell genug auf dem Meere schwimmen; so lange wir aber ein einiges deutsches Vaterland de facto nicht haben, so lange brauchen wir doch eine Flotte, die deutsche Ehre und deutsche Interessen schützt, und nennen Sie mir eine andere Flotte, als die preußische Flotte, die dieser Aufgabe gewachsen ist; und diese Flotte zu unterstützen, das halte ich für eine patriotische Pflicht. Die preußische Flotte, die deutsche Ehre und deutsche Interessen schützt, das ist meine deutsche Flotte der Gegenwart.“

Großbritannien und Irland.

London, 25. Februar. [Ueber die Samstagssitzung des französischen Senats] bemerkt die „Times“: „Auf die ganze Versammlung fällt die Schmach, daß sie sich zu einer unmanierlichen und giftigen Diskussion hat hinreißen lassen. Am meisten Schuld aber trägt die klerikale Partei. Der Angriff auf Persigny ist weiter nichts als ein Beispiel derselben Politik, welche in Irland den Major Reilly bloß deshalb als Unterhauskandidaten aufstellt, weil er im Jahre 1860 die irische Brigade des Papstes befehligte. Man macht jeder Regierung Opposition, welche sich nicht dazu versteht, den Papst zu unterstützen. Wir können nur bedauern, daß die liberalen Gegner der Klerikalen in den französischen Kammern ihre Leidenschaftlichkeit nachahmen. Die Folgen müssen unheilvoll für die Sache der Freiheit sein, denn sobald die freie Rede in Zügellosigkeit ausartet, verwandeln sich die Kammern in Schauplätze heftiger Schimpfworte, und die Gesellschaft wird bald verlangen, daß man ihr ihre frühere ruhige und anständige Knechtschaft wiedergiebt.“

— [Tagesnotizen.] Der Rev. Dr. Rowland Williams, bekannt als Mitverfasser von „Essays and Reviews“, hat sich veranlaßt gesehen, seine Stelle in St. Davids Kollege, Lampeter, niederzulegen. Der Spruch des geistlichen Obergerichts über ihn ist, unseres Wissens, noch nicht gefällt oder doch nicht veröffentlicht. — In den beiden letzten Tagen der vorigen Woche sollen hier für französische Rechnung große Versicherungen für Frachten aufgenommen worden sein, die auf Dampfern von Havre nach den konföderirten Staaten expedirt werden. Eine einzige Versicherung dieser Art soll 100,000 Pfd. St. betragen haben. Als Prämie, einschließlich des Risiko der Wegnahme durch Blokadeschiffe, wurden 15—20 Prozent gefordert und bezahlt.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erhob Lord Palmerston sich, um eines Vorfalls Erwähnung zu thun, der durch die irische Debatte vom vorigen Freitag veranlaßt worden ist (s. gestr. Ztg.). An jenem Tage hatte der Irländer Maguire den angeblich in Irland herrschenden Nothstand zur Sprache gebracht und der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie nicht genug zur Abhülfe desselben thue. Der Sekretär für Irland, Sir R. Peel, hatte hierauf in seiner gewohnten lebhaften Weise entgegnet und dabei eines irischen Parlamentsmitgliedes, des Abgeordneten für Tipperary, in einer so wenig schmeichelhaften Weise gedacht, daß dieser sich persönlich beleidigt fühlte und durch seinen Freund Major Gavin eine Ehrenerklärung von ihm verlangte. Die Sache kam Lord Palmerston zu Ohren und dieser schrieb einen Brief an Peel, worin er diesen davon abmahnte, sich auf ein Duell einzulassen. Später hatte Gavin eine Unterredung mit Peel und dieser sprach sich dahin aus, daß er kein Wort von dem, was er gesagt habe, zurücknehme. Auf das an ihn gestellte Verlangen, einen Freund zu nennen, mit dem das Weitere zu besprechen sei, nannte er Lord Palmerston. Zu diesem nun ging der Major hin, und als er sein Anliegen vorgetragen hatte, verwies ihn der Premier auf die parlamentarischen Satzungen. „O,“ sagte hierauf Gavin, „wenn Sie die Sache amtlich nehmen, so nutzt es nichts, wenn ich Ihre Zeit länger in Anspruch nehme.“ So weit ungefähr war die Angelegenheit gediehen, als sie gestern von Palmerston zur Sprache gebracht wurde. Was die angebliche Beleidigung betrifft, so verhält es sich damit folgendermaßen. Als Kapitän Wilkes die Kommissare Mason und Slidell an Bord des englischen Schiffes „Trent“ gefangen genommen hatte, veranstalteten O'Donoghue, der, beiläufig gesagt, Friedensrichter war, und seine Freunde in der Rotunda zu Dublin eine Versammlung, in welcher unter Anderem gesagt wurde, daß die Flagge der Königin von England nicht die irische Flagge sei, daß die Engländer die natürlichen Feinde der Irländer seien, daß man diese Gelegenheit benutzen müsse, um das englische Joch abzuschütteln ꝛc. Darauf Bezug nehmend, sprach Sir R. Peel von ein paar winzigen Hochverräthern, welche die Gemüsegartenhelden von 1848 (damals ward Smith O'Brien gefangen genommen, als er zwischen Kohlköpfen herumkrabbelte) nachahmen wollten, und bemerkte dann ferner, daß diese paar Verräther isolirt dagestanden hätten und kein anständiger Mann mit ihnen Hand in Hand gegangen sei. Lord Palmerston sagte gestern: Herr Sprecher, ich möchte ein paar Worte über eine Angelegenheit sagen, die von großem Interesse und von großer Wichtigkeit für das Haus ist, da sie eines unserer wichtigsten Privilegien betrifft, das Privilegium nämlich, welches durch alten Brauch geheiligt ist und welchem auch, wenn ich nicht irre, die Bill of Rights ihre Weihe ertheilt hat, daß in den Debatten dieses Hauses vollständige Redefreiheit herrschen soll, daß wir befugt sind, im Parlament alles das zu sagen, was uns recht dünkt, und daß es Bruch unserer Privilegien ist, wenn Jemand wegen dessen, was er hier gesagt hat, außerhalb dieses Hauses von irgend Jemandem zur Rede gestellt wird. Das ist das Privilegium, welches das Parlament als Korporation besitzt. und es ist ein höchst wichtiges Privilegium, weil ohne Redefreiheit das Haus seine Funktionen nicht in gebührender und ersprießlicher Weise würde ausüben können. Als Gegengewicht für diesen freien Spielraum des Wortes haben wir unsere besonderen Satzungen und Statuten, welchen gemäß jeder Abgeordnete von dem zeitweiligen Sprecher unterbrochen werden kann, wenn er etwas sagt, was dem parlamentarischen Brauche zuwiderläuft und gegen jene Satzungen und Statuten verstößt, durch welche die Würde des Hauses und der Anstand geschützt werden und die beobachtet werden müssen. Es giebt aber noch eine andere Regel. Wenn es vorkommt, daß der Sprecher das Beleidigende eines Ausdruckes nicht fühlt oder nicht versteht, so steht es dem Abgeordneten, der sich beleidigt glaubt, frei, sich sofort im Parlament zu erheben, den Redner zu unterbrechen und an den Sprecher und das Haus zu appelliren, daß sie sich darüber aussprechen, ob die gebrauchten Ausdrücke statthaft waren oder nicht. Nachdem nun Lord Palmerston den Hergang der Sache erzählt hat, sagt er, daß er es dem Sprecher und dem Hause überlasse, die Angelegenheit in der ihnen am passendsten scheinenden Weise zu erledigen. Der Sprecher fordert den Abgeordneten für Tipperary auf, sein Bedauern über den von ihm begangenen Privilegienbruch auszudrücken und dem Hause die Versicherung zu ertheilen, daß er in der Sache nicht weiter gehen wolle. Major Gavin berichtet über seine Betheiligung an dem Ehrenhandel. O'Donoghue schildert den Verlauf der Geschichte und sucht sein Verfahren zu rechtfertigen, wobei einige ziemlich starke Ausfälle auf Sir Robert Peel vorkamen, indem er u. A. sagt, er sei mehr schlau und listig, als — (das verfängliche Wort, welches hier folgen sollte, wird durch den Sprecher abgeschnitten). Schließlich erklärt O'Donoghue das, was von ihm verlangt worden ist. Im Subsidienkomité kommt hierauf das Flotten-Budget zur Sprache. Lindsay und Baxter bezeichnen die Voranschläge als zu kostspielig. Der Sekretär der Admiralität, Lord C. Paget, sagt, die Summe, welche die Regierung für das Verwaltungsjahr 1862/63 begehre, sei 11,794,305 Pfd. St., d. h. 846,283 Pfd. St. weniger, als im vorigen Jahre. Die Verminderung der Mannschaften betrage 2200 Mann. Im vor. J. habe die Zahl der Mannschaften sich auf 78,200 (die Kajüttenjungen mit einbegriffen) belaufen und für dieses Jahr sei sie auf 76,000 festgesetzt. Der Zustand der Flotte sei ein befriedigender und die Stellung der Matrosen habe sich gebessert. In letzterer Beziehung sei viel dadurch erreicht worden, daß man die Schiffe nicht mehr so stark bemanne, wie früher, wodurch viel an Bequemlichkeit gewonnen werde. Körperliche Züchtigungen kämen jetzt seltener vor, als ehedem. Die Zahl der bereits auf dem Wasser schwimmenden oder im Bau begriffenen Dampfer betrage 580. Es seien 15 gepanzerte Schiffe im Bau begriffen; 11 davon würden in diesem, 1 im nächsten und die 3 anderen im Jahre 1864 fertig werden. Was die Kosten dieser Schiffe anbelange, so habe der Warrior ohne Armirung 354,885 Pfd. St. gekostet. Die Armirung koste 13,000 Pfd. St. Lord Palmerston wendet sich gegen die Klagen der Herren Lindsay und Baxter über Geldverschwendung. Diese Herren, bemerkt er, schienen zu wähnen, daß er im vorigen Jahre gewaltig über die Stärke der eisernen Flotte, welche die französische Regierung bauen ließ, getäuscht worden sei. Wenn ein irriger Wahn obwalte, so sei er auf Seiten dieser Herren, nicht auf seiner Seite vorhanden. Die 26 französischen eisernen Schiffe seien zum Theil vollendet, und wenn er nicht sehr irre, so habe die französische Regierung den Bau von noch 10 sogenannten schwimmenden Batterien befohlen, die in Wirklichkeit eiserne Schiffe, wenn auch von kleineren Dimensionen als die anderen, seien. Es werden hierauf verschiedene Positionen des Budgets bewilligt.

— [Die Ausstellungskommission] veröffentlicht eine lange Liste von Regeln bezüglich des Besuches des Gebäudes von jetzt bis zu dessen Eröffnung und der Waarenzufuhr in dasselbe. Folgendes sind die allgemein interessanteren: Es wird Niemand weiter zugelassen, er müßte denn eine besondere Erlaubniß dazu haben. Diese wird Ausstellern ertheilt, doch müssen sich auswärtige deshalb an die betreffende Kommission ihres Landes wenden, und gilt dieselbe nicht für den ganzen Umfang des Gebäudes, sondern nur für die bestimmte Abtheilung des jeweiligen Ausstellers. Dergleichen Eintrittskarten gelten blos für denjenigen, auf dessen Namen sie ausgestellt sind, und sind als verwirkt zu betrachten, wenn sie einem andern geborgt werden sollten, oder wenn deren rechtmäßiger Besitzer in einem anderen Theil des Gebäudes als dem auf der Karte bezeichneten angetroffen wird. — Trinkgelder jeder Art sind verpönt. — Die Aufnahme der Ausstellungsgegenstände steht unter Oberaufsicht der Zollbeamten. Jedes Packet soll mit dem Namen des Landes und der Abtheilung, denen es angehört, besser auch mit dem Namen des betreffenden Einsenders, bezeichnet sein. — Verpackungen müssen aus dem Gebäude auf Kosten der Aussteller entfernt werden. Den Termin dafür bestimmen die Einzelkommissionen. Wird der Termin nicht eingehalten, so steht es der Kommission frei, die Verpackungen zum Besten des Ausstellungsfonds zu verkaufen. — Zündhölzchen dürfen nicht ins Gebäude mitgenommen werden. Rauchen ist verboten.

— [Die offiziellen Handelsausweise des Jahres 1861] liegen jetzt vor, und es ergiebt sich aus denselben, daß der Werth der englischen Ausfuhr im Jahre 1861 um 8 Prozent im Vergleich mit dem unmittelbar vorgehenden Jahr abgenommen hatte (was die „Times“ insofern ein befriedigendes Resultat nennt, als die Ausfuhr des Jahres 1860 die allergrößte in der englischen Handelsgeschichte gewesen war, und seitdem der amerikanische Krieg mit dem erhöhten Tarif eingetreten ist). Der Ausfall im Export von Baumwollfabrikaten betrug gegen 1860 11 Prozent, aber blos 3 Prozent verglichen mit 1859. In Baumwollgarnen betrug er 3 Proz. gegen 1860 und bloß 1¾ Prozent gegen 1859. Der Ausfall in Eisen war bedeutender als der in Baumwollfabrikaten und beträgt volle 15 Prozent. Es betrug die Gesammtausfuhr des vorigen Jahres 125,115,133 Pfd. St., um 10,678,094 Pfd. St. oder um 8 Prozent weniger als in 1860 und um 5,296,396 Pfd. St. oder um 5 Prozent weniger als in 1859.

— [Gedenkfeier der Amerikaner.] Am Sonnabend wurde der 130. Jahrestag der Geburt Washingtons durch eine gewählte Gesellschaft hier anwesender Amerikaner in der Freemasons Tavern festlich begangen. Es hatten sich an 200 Gäste eingefunden, und der sehr hochw. M'Ilvaine, Bischof von Ohio, führte den Vorsitz. Die Nachtischreden, an denen sich auch der amerikanische Gesandte betheiligte, waren, der Gelegenheit und den Zeitverhältnissen angemessen, ernster und feierlicher Natur. Mehrere Redner sprachen begeistert für die Nothwendigkeit der gänzlichen Abschaffung der Sklaverei und andere für die Nothwendigkeit eines innigen Freundschaftsverhältnisses zu England, Alle aber von der tiefinnersten Ueberzeugung, daß die Union nicht zu Grunde gehen werde, könne und dürfe.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. [Die Adreßdebatte im Senat.] Von den mannichfachen Seiten, welche die Adreßdebatte des französischen Senats der Betrachtung und Belehrung bietet, scheinen zwei besonders werth ins Auge gefaßt zu werden. Bekanntlich sind die Mitglieder des Senats vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt und empfangen „als Wächter der Verfassung“ einen Jahresgehalt von 30,000 Franks. Muß man also einerseits annehmen, daß die Regierung nur solche Persönlichkeiten heranzieht, welche ihr des vollsten Vertrauens würdig erscheinen, so kann man andrerseits erwarten, daß diejenigen, welche die Ehre (und die Besoldung) eines Senators nicht zurückweisen, dem Kaiser zu Danke sich werden verpflichtet fühlen. Dies vorausgeschickt, gehört die letzte Sitzung des Senats, die beiden vorhergehenden nur in geringerem Maaße, zu den merkwürdigsten Ereignissen der Gegenwart. In ganz bestimmter Sonderung tritt die klerikale Partei hervor, welche, ihrer Behauptung nach, die katholische Religion selbst gefährdet sieht durch die Vorgänge in Italien, das Non possumus des Papstes durchaus gerechtfertigt erklärt, und über Magenta und Solferino mehr als Oestreich selbst ergrimmt ist. Ihr gegenüber steht die Partei des Fortschritts, auf ihrer Fahne die Prinzipien der Revolution von 89, ihr Ziel — man weiß nicht was. Sie rufen vorwärts, vorwärts auf der Bahn der Freiheit, als ob dieselbe schon betreten, und das Gebäude, welches seine Krönung noch erwartet, etwas Anderes wäre als ein übertünchtes Zwing-Uri. Kommen schließlich die Legitimisten und die Orleanisten, welche während der Dauer der Eidesleistung vor versammelten Senate einen Augenblick ihre Gesinnung bei Seite gelassen haben, um sie von der Tribune herab desto lauter zu verkünden; beide gleichen einem Wanderer, der dem Wahn sich hingiebt, schneller ans Ziel zu kommen, wenn er seinen Ausgangspunkt nicht aus den Augen verliert. Das sind die Parteien, welche nicht nur in jugendlicher Aufwallung, wie Prinz Napoleon sagt, einander die bittersten Wahrheiten sagen, sondern die sich bekämpfen mit Wuth und Haß, ja mit tiefinnerster Verachtung. Jede schiebt der anderen unlautere Motive unter, man verhandelt nicht, um sich zu berathen, sondern um sich zu beschimpfen, und wenn die Rede des Prinzen Napoleon das Schärfste war, was bisher den Klerikalen und Reaktionären, überhaupt der Kontre-Revolution ins Angesicht geschleudert worden, so sind die Aeußerungen und Entgegnungen, welche der Vetter des Kaisers anhören muß, die Art und Weise, mit der man seine Person behandelte, gewiß das Härteste was seit einem halben Jahrhundert irgend einem dem Throne so nahestehenden Prinzen widerfahren ist. Und doch kennt man die Verhandlungen des Senats bisher nur aus den Spalten des „Moniteur“. Wenn nun schon der beste Spiegel nicht all das Licht reflektirt, das auf ihn strahlt, um wie viel weniger ist von dem offiziellen Blatt der Regierung die treue Wiedergabe der Vorfälle zu erwarten! Aber inmitten dieser Parteien, von denen die eine nach aufwärts, die andere nach vorwärts, das letzte Paar nach rückwärts blickt, glänzt Eine durch ihre völlige Abwesenheit: die Partei des Kaisers! Wo ist sie? Freilich hat der Minister ohne Portefeuille das Wort zu wiederholten Malen ergriffen und die Maaßnahmen der Regierug vertheidigt, doch wo sind die Mitglieder des Senats, welche den Handschuh aufgehoben hätten, den Larochejacquelein und Ségur d'Auguesseau dem Gouverneur hinschleuderten? Selbst Pietri, der Polizeipräsident von Vorgestern, der Veranstalter des Suffrage universel in Savoyen und Nizza von Gestern, ist von dem Prinzen Napoleon ins Schlepptau genommen und wirft dem Ministerium vor, dem eigenen Land zu wenig, dem Papste zu viel Freiheit gelassen zu haben. Der Kaiser soll über diese Vorgänge aufs Höchste entrüstet sein, nicht minder befindet sich der Senat selbst in Aufregung und von beiden Seiten macht man dem Präsidenten Vorwürfe, der froh war, inmitten des allgemeinen Sturmes das Steuer nicht ganz zu verlieren, wenn ihm auch nicht gelang, das Schiff damit zu lenken. (V. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der „Moniteur“ veröffentlicht das Dekret, welches die Wahl des Herrn Heß zum auswärtigen Mitglied der Akademie der schönen Künste an die Stelle des verstorbenen H. Rietschel genehmigt. — Dasselbe Blatt theilt mit, daß in Anbetracht des Zustandes, in welchem sich das Invalidenhotel befindet, der Kriegsminister es für nöthig erachtete, einen Reglementsentwurf zur Vervollständigung der Organisation der Invaliden ausarbeiten zu lassen. Dieser Entwurf ist einer Kommission zur Prüfung vorgelegt worden, welche ermächtigt ist, nach Gutdünken die einzelnen Dispositionen versuchsweise in Kraft treten zu lassen. — Ueber die Dotation des Grafen Palikao hat man sich, trotz vielfacher und einflußreicher Bemühungen, noch nicht vollkommen geeinigt. Graf Palikao hat einstweilen im Senate einige Aeußerungen des Marquis Boissy benutzt, um auf die großen Verdienste seiner chinesischen Expedition um die katholische Religion hinzuweisen. Auch soll er mit dem General Lebreton, der eines der dissentirenden Mitglieder der Dotationskommission ist, einen lebhaften Wortwechsel gehabt haben. Aussicht ist jedoch auf eine Verständigung vorhanden, und man versichert, es werde wahrscheinlich dahin kommen,

daß der gesetzgebende Körper die Dotation nur für Lebzeiten des Generals bewilligt. Der Berichterstatter der Kommission, Herr v. Jouvenel, wurde am verflossenen Sonntag zu dem Kaiser in die Tuilerien berufen, und dieser soll ihm erklärt haben, daß er in keiner Weise den gesetzgebenden Körper in der freien Entscheidung über diese Angelegenheit zu behindern gedenke. — Der Kaiser hat vor einiger Zeit in Konstantinopel anfragen lassen, ob man nicht geneigt sei, alte französische Kanonen aus der Zeit Franz I, die sich noch in der Festung Rhodus befinden, gegen andere moderne Geschütze umzutauschen. Der Sultan hat verfügt, ohne weiteren Austausch die gewünschten Kanonen dem Kaiser zustellen zu lassen. — Fürst Cousa hat das Großband des griechischen Hausordens mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs erhalten.

— [Die Presse zur Rede des Prinzen Napoleon.] Daß die Rede eines kaiserlichen Prinzen, der immer und trotz Allem revolutionär sein und bleiben wird, der als energischer Vertheidiger der Preßfreiheit gegen Einmischung der Geistlichkeit in den Volksschulunterricht die Autorität seiner Stimme geltend macht: daß eine solche Rede zwei ganz extreme Parteien für sich gewinnen und bei den imperialistischen Blättern sowohl wie bei den oppositionellen Beifall finden würde, das konnte keinem Zweifel unterliegen und findet sich in nachstehenden Betrachtungen aller möglichen Organe bestätigt. Die „Débats“ sagen: „Der hohe Redner (Prinz Napoleon) hat die Prinzipien der Revolution mit einer Wärme, einer Energie und einem Talent gefördert und vertheidigt, welche unsere bekannten Ueberzeugungen und Sympathien, weit entfernt, uns Zwang oder Verlegenheit aufzuerlegen, uns zur Pflicht machen, anzuerkennen. Denn für uns gehen die Prinzipien der Revolution über Alles, und wir sind überzeugt, daß alles Uebrige in diesen Prinzipien einbegriffen und enthalten ist.“ — Weniger enthusiastisch spricht sich der „Temps“ aus. Das Nefftzersche Blatt rügt vielmehr das Benehmen der klerikalen Senatoren Larochejacquelein, Ségur d'Aguesseau u. s. w. und tritt so, allerdings mittelbar, der Partei des Prinzen bei. Dieselbe Taktik verfolgt auch das „Siecle“. — Die „Opinione nationale“ die bekanntlich dem Prinzen ganz besonders gewogen und von dem Korrespondenten als „Moniteur du prince Napoleon“ bezeichnet worden, schließt sich begreiflicherweise ohne Zurückhaltung den Worten und Theorien des Prinzen an und findet es angemessen, die in der Senatsrede schon ziemlich scharf und mit genügender Klarheit angedeuteten Themata noch weiter zu entwickeln. „Die Rede des Prinzen Napoleon“, schreibt das erwähnte Blatt, „war der natürliche und nothwendige Rückschlag der Rede des Herrn v. Larochejaquelin. Während sich die Söhne der Vendee bemühen, das Kaiserreich von seiner natürlichen Bahn abzulenken und nach ihrer Seite zu ziehen, war es nöthig, daß ein auf den Stufen des Thrones stehender Redner die Prinzipien wieder feststellte und das Kaiserreich wieder in Verbindung mit der Revolution stellte, deren Erbe und Testamentsvollstrecker es ist. Es war nothwendig, daß offen vor den Augen des Landes jenes Bündniß zwischen Kaiserreich und Demokratie dargestellt wurde, das unter den Auspizien der Ordnung und Freiheit abgeschlossen worden und als Unterpfand und Bedingung für den Bestand der kaiserlichen Institutionen angesehen werden muß. Die Sprache der offiziösen Presse trägt das Gepräge einer leicht begreiflichen Befangenheit und Verlegenheit. Nachdem Se. kaiserliche Hoheit der Prinz Napoleon, sagt die „Patrie“, die Demokratie, wie es sein Recht war, mit der Energie seiner Ueberzeugung und seines Talents vertheidigt hatte, ließ er sich leider von der Hitze des Kampfes fortreißen, und in seinem entflammten Wort grollten die revolutionären Leidenschaften. Der Prinz hat Erinnerungen aufgefrischt, welche ohne Zweifel der Geschichte angehören, und die man derselben lassen muß; aber es ist gefährlich und unzeitgemäß, sie in das politische Leben einer Epoche der praktischen Anwendung, wie die unsrige, zu schleudern, welche die Menschen einander nähern und nicht trennen, und den edlen Wetteifer des Fortschritts an die Stelle unfruchtbarer Parteikämpfe setzen soll. Prinz Napoleon soll nicht die Fahne der Revolution wieder aufrichten, um aus ihr ein Zeichen der Herausforderung oder der Drohung zu machen. Die einzige Fahne, welche seinem Rang, seiner hohen Intelligenz und seinem Patriotismus geziemt, ist die Fahne des demokratischen, liberalen und konservativen Frankreichs; die Fahne des Kaiserreichs, welche zweimal in einem Jahrhundert die Ehre hatte, den nationalen Ruhm zu schützen und alle großen Interessen des Landes zu versöhnen.

Paris, 27. Febr. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ enthält: Da durch die Lehren des Professor Renan der christliche Glaube verletzt worden ist und hierdurch bedauerliche Agitationen hervorgerufen werden können, so ist sein Lehrkursus bis auf weitere Ordre suspendirt worden. — Der „Moniteur“ meldet ferner, daß bis jetzt $65\frac{1}{2}$ Millionen Rente und 306,296 Obligationen zur Konversion angemeldet worden sind. — Berichte aus Griechenland versichern, daß die Insurrektion zunehme. (S. dagegen oben das Tel. aus München.) — Nachrichten aus Messina melden, daß die dortige Geistlichkeit eine Adresse unterzeichnet habe, in welcher die Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes gefordert werde.

Belgien.

Brüssel, 27. Febr. [Telegr.] Nach der heutigen „Indépendance“ hat der Kaiser in dem Antwortschreiben an den Grafen Morny die Absicht, die Unabhängigkeit und die Würde der Legislativen anzugreifen, geleugnet. Die Kommission in Betreff der Angelegenheit des Grafen Palikao wird zur Ausgleichung, die Dotation nur auf die Lebensdauer zu votiren, vorschlagen. (s. Paris).

Italien.

Turin, 24. Februar. [In der Deputirtenkammer] richtete heute Mordini an das Ministerium die Frage, ob es von den Beleidigungen gegen den italienischen Konsul und andere Italiener in Malta Kenntniß erhalten habe. Der Baron Ricasoli entgegnete, daß er im Laufe des Tages einen Bericht über jene Beschimpfungen erhalten habe, aus dem hervorgehe, daß sie das Werk einiger bourbonischer Reaktionäre gewesen. Das Ministerium habe eine Depesche an die englische Regierung gerichtet, um für diesen Fall Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens und für die Zukunft Schutz der italienischen Unterthanen zu verlangen.

— [Bourbonistische Bestrebungen; die Zustände in Neapel.] Der „Corriere delle Marche“ schreibt: „Einige französische Blätter glauben zu wissen, daß in Ancona ohne Wissen der Behörde oder wenigstens mit ihrer stillschweigenden Zustimmung, eine große Bewegung stattfinde zum Behufe von Anwerbungen und Ankäufen von Kriegsmaterial für Rechnung einer Partei, die sie nicht genauer bezeichnen, indem sie sich darauf beschränken zu sagen: auf Rechnung der Italiener. Wir sind auf Grund von Mittheilungen aus guter Quelle in der Lage, zu erklären, daß jene Nachrichten ganz unrichtig sind.“ — Dagegen wird aus Turin gemeldet, daß die Regierung der „Costituzione“ zufolge die Nachricht von neuen Vorbereitungen zu starken Räuberexpeditionen erhalten habe. Dieselben würden sich angeblich von Malta und Triest aus auf das neapolitanische und sicilische Gestade werfen, sobald das Eintreten der milden Witterung und das Schmelzen der Schneemassen ihnen gestatten würde, eine Zuflucht in den Gebirgen zu finden. Die Regierung habe indessen schon alle Maaßregeln getroffen, eine Landung zu verhindern. — Im Augenblicke sollen nach Mittheilungen der „Independance“ die Zustände im Neapolitanischen sich sehr günstig gestaltet haben. Besonders sollen die unter die übrigen italienischen Truppen eingereihten neapolitanischen Soldaten nicht nur in der militärischen Disziplin, sondern auch in der italienischen Gesinnung rasche Fortschritte machen. Man habe das Gefühl für die Ehre der italienischen Fahne in ihnen zu wecken gewußt. Gleiches wird von den Ergebnissen der sicilianischen Aushebung gemeldet.

Spanien.

Madrid, 25. Febr. [Verhaftung.] Die Abenteuer des Kapitäns vom „Sumter“ haben mit seiner Verhaftung geendet. Der Befehlshaber des konföderirten Schiffes, der in Gibraltar festlag, weil ihn ein Theil seiner Matrosen im Stiche gelassen, während die Bundessloop „Tuscarora“ auf der Lauer hielt, war nach Tanger gegangen und wurde daselbst auf Ansuchen des amerikanischen Konsuls und des Befehlshabers der „Tuscarora“, die ihm auf den Fersen gefolgt waren, verhaftet. (Tel.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Februar. [Tagesnachrichten.] Der Kaiser hat, wie amtliche Blätter melden, zur Erbauung einer deutschen reformirten Kirche auf der großen Moskaia den Baugrund von 253 Quadrat-Saschin (à $6,_{798}$ Fuß) geschenkt. — Der Minister Knjaschewitsch hat das technologische Institut schließen lassen, weil die Schüler sich gewissen Vorschriften nicht fügen wollten. — Das Regierungsorgan dementirt die vom „Nord“ gebrachte Nachricht, das Unterrichtsministerium beabsichtige, die Universitäten aus den beiden Hauptstädten nach kleineren Städten zu verlegen. Indeß werde man bei Gründung neuer Universitäten bei der Wahl des Ortes Rücksicht auf das Erforderniß geräuschlosen und stillen Lebens beim Studium nehmen. — Aus Nikolajew wird telegraphirt, gestern sei in der Admiralität Feuer ausgebrochen. Das Gebäude mit den Werkstätten der Tischler, Segelmacher, Boot- und Mastenverfertiger ist niedergebrannt. Einige Menschen sind beschädigt und einer im Rauch erstickt. — Solchen Israeliten der beiden ersten Gilden, welche noch durch kein richterliches Urtheil wegen Kontrebande betroffen worden sind, ist der bleibende Aufenthalt in Kiew gestattet worden. — Im Jahre 1857 verließen eine Anzahl Czechen, die aus ihrem Vaterlande (Böhmen) in St. Louis in Amerika eingewandert waren, ihren neuen Wohnsitz und begaben sich nach dem Amurlande, wo sie willige Aufnahme fanden. Wie der „Tag“ meldet, beabsichtigen jetzt auch noch mehrere Czechen aus Amerika dorthin auszuwandern, geführt von dem beliebten czechischen Publizisten Czawliczka in Wisconsin.

Ø Aus dem Königreich Polen, 25. Februar. [Der Erzbischof von Warschau; Demonstrationen; Schulwesen 2c.] Verschiedene auswärtige Blätter bringen in Bezug auf den neuen Erzbischof Felinski Nachrichten, nach welchen dessen Empfang in Warschau sehr lau und von mancherlei Demonstrationen begleitet gewesen sein soll. Dem ist keineswegs so; denn wenn auch zugegeben werden muß, daß der scharfe Beobachter wohl den Zwang, den man von gewisser Seite sich anthat, heraussehen konnte, so ist es doch nirgends zu einer Demonstration gegen den Kirchenfürsten gekommen, vielmehr hat der größte Theil des Klerus, der grade am Meisten zur Opposition geneigt schien, bei Weitem mehr Takt bewiesen, als mehrfach bei früheren Anlässen, und es steht zu hoffen, daß, wenn der neue Kirchenfürst seine bisherige Ruhe und Konsequenz behauptet, bald gänzliche Beruhigung und geregelte Zustände eintreten dürften. General Lüders übt strenge Gerechtigkeit, dabei aber sieht man doch überall, wo es nur irgend angeht, die väterliche Milde im Sinne des kaiserlichen Willens vorwalten. — In der Kirchengemeinde Czarchów kündigte nach der Sonntagspredigt am 16. d. der Geistliche von der Kanzel an, daß am 18. eine Bittmesse für die seit vorigem Jahre nach Orenburg eingestellten oder in die Verbannung geschickten politisch Kompromittirten abgehalten werden solle, und lud seine Kirchkinder mit dem Bemerken zu diesem Gottesdienst ein, daß sie dabei nicht für die bestraften Juden und Deutschen, sondern nur für die Polen beten dürften. Die Messe fand wirklich statt; aber es fand sich aus der Gemeinde keine Seele dabei ein, und nach dem Gottesdienst erschien die Verhaftungsordre für den Geistlichen. — Die Schüler in den wieder eröffneten höhern Schulen, wie z. B. in Kalisch, Lędrzyc 2c. werden streng überwacht; am 1. und 15. jedes Monats müssen Konduitenlisten und Berichte über die Schüler dem Gouverneur des Bezirks eingereicht und jede Bestrafung wegen Renitenz eines Schülers muß sofort speziell gemeldet werden. — Die für die Stadt Konin bestimmte Kreisschule soll, wie man hört, zum 1. Oktober d. J. ins Leben treten. Damit die Sache schneller gehe, haben die Gutsbesitzer des Kreises unter dem Vorsitz der Herren v. Potworowski, Chwilecki 2c. ein Komité gebildet. Die noch fehlenden Fonds für Ausbau und Einrichtung der vorläufig auf fünf Klassen normirten Schule sollen durch Subskription von den Gutsbesitzern aufgebracht werden. Außer dieser Anstalt, welche zunächst für Söhne des jetzt in Polen sich sichtlich mehr und mehr herausbildenden dritten Standes bestimmt ist, geht man damit um, eine nach englischem Muster gebildete Unterrichts- und Erziehungsanstalt für adlige Söhne aus dem Koniner Kreise zu gründen, deren Aufgabe es wäre, die Zöglinge für die höheren Gymnasialklassen resp. bis zur Universität vorzubilden. Außer dem Unterricht in alten und neuen Sprachen und Wissenschaften, soll auch auf die körperliche Ausbildung geachtet und besonders Turnen, Fechten, Schwimmen 2c. in den Lektionsplan aufgenommen werden. Für Errichtung einer solchen Anstalt dürfte sich im Koniner Kreise nicht leicht ein passenderer Ort finden, als eine zu Sławsk auf einer freundlichen Anhöhe an der Wartha belegene, mit geeigneten, ausreichenden Gebäuden, Gärten und Ländereien versehene Besitzung, welche von dem jetzigen Besitzer wohl zu acquiriren sein dürfte.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Febr. [Die Noten in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit.] „Faedrelandet“ schreibt: „Wie man hier wissen will an Orten, wo man es wissen kann, ist die preußische Note vom 8. Februar datirt und von folgendem wesentlichen Inhalt: Eine solche provisorische Ordnung der Verhältnisse, wie die dänische Regierung in Vorschlag gebracht hat, würde nur mit Einwilligung des dänischen Reichstages, der holsteinschen und der schleswigschen Ständeversammlung zu Wege gebracht werden können. Die preußische Regierung kann deshalb ihre Forderung einer definitiven Ordnung nicht aufgeben. Darauf wird die dänische Regierung gefragt, ob sie gewillt ist, den in der Zirkulardepesche vom 2. August 1861 angegebenen Weg zu gehen, oder, wie sie beabsichtige, die Uebereinkünfte von 1851 und 1852 zu erfüllen. Die östreichische Note ist, wenn auch nicht gleichlautend, so doch ganz gewiß desselben Inhalts. Aber außer der preußischen Note vom 8. Februar soll die Regierung am Freitage eine neue vom 14. Februar datirte Note erhalten haben, in welcher das berliner Kabinet gegen alle Beschlüsse des Reichsraths protestirt, durch welche Schleswigs Stellung affizirt werde.“

Kopenhagen, 25. Febr. [Aus dem Reichsrathe.] In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde die erste Behandlung des Zolltarifs fortgesetzt und nahmen Broberg, A. Hage, W. Petersen, H. Hage, David und Tscherning das Wort. Auf eine Aeußerung Davids, welcher Furcht hegte, daß die Annahme des Gesetzentwurfs zur Verlegung der Zollgrenze an die Eider führen würde, erwiderte der Finanzminister, daß dies nicht die Absicht der Regierung sei. Der Entwurf würde zwar nicht sogleich durch Annahme von Seiten des Reichsraths Gesetzeskraft erhalten, aber ohne Zustimmung des Reichsraths würde das Gesetz nicht für ein anderes Zollgebiet als das jetzt bestehende zur Geltung kommen können. (H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 24. Febr. [Ernennung; Truppensendung.] Kabuli Effendi ist zum großherrlichen Kommissar in Syrien (als Nachfolger Fuad Pascha's) ernannt. Mit der in den letzten Tagen nach Antivari abgesendeten Eskadre, bestehend aus zwei Dampffregatten, einer Korvette und einem Avisodampfer, sind auch zwei Kompagnien Genietruppen eingeschifft worden, welche zur Verstärkung der unter Omer Pascha's Kommando stehenden Truppen bestimmt sind. (Aus Castellastua, 23. Febr., wird gemeldet: Nebst den bereits eingetroffenen türkischen Fregatten und Dampfern werden noch sieben andere türkische Schiffe erwartet. — Die Telegraphenverbindung zwischen hier und Skutari ist unterbrochen.)

Griechenland.

Athen. — [Die Insurrektion von Nauplia.] Eine in Wien erscheinende lithographische Korrespondenz läßt sich über die jüngsten Vorgänge in Griechenland schreiben: „Nach den in den letzten Tagen angelangten Nachrichten ist zwar alle Aussicht vorhanden, daß durch das energische Auftreten des Königs Otto die Militärrevolte in Nauplia momentan keine weiteren die Sicherheit des Thrones und der Dynastie gefährdenden Konsequenzen nach sich ziehen werde; nichtsdestoweniger soll dennoch die Situation in Griechenland in so hohem Grade bedenklich geworden sein, daß der Eintritt ähnlicher, wenn nicht gar noch schlimmerer Katastrophen als jene von Nauplia vorherzusehen ist, wenn nicht der König entweder sich rasch durch Berufung eines neuen Kabinets und einer neuen Kammer mit der durch den Ausgang der letzten Ministerkrise sich für schwer beleidigt haltenden ultranationalen Partei versöhnt oder auf Mittel und Wege Bedacht nimmt, um dem überwuchernden Geiste der sogenannten großhellenischen Agitation kräftig entgegenzuwirken. Sehr viel zu dem jüngsten Ausbruche der nicht bloß über ganz Griechenland, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus verzweigten Verschwörung soll das Verhalten des Königs in der letzten, vor drei Wochen eingetretenen Ministerkrisis beigetragen haben. Gegen das jetzige Kabinet hat sich bereits zu wiederholten Malen ein Sturm erhoben, der aber stets erfolglos geblieben ist. Diese Ignorirung der Wünsche der großhellenischen Partei hat sowohl in Athen, als auch in den Provinzialstädten seit langer Zeit große Mißstimmung verursacht. Dieselbe erreichte aber ihren Gipfelpunkt, als vor ungefähr drei Wochen der König den Kandidaten der nationalen Partei, Kanaris, einen Sohn des berühmten hellenischen Seehelden, mit Neubildung eines Kabinets beauftragte, denselben jedoch schon nach 24 Stunden seines Auftrages entband. Dies allein, was gleichsam als eine Provokation gedeutet wurde, und das auf königlichen Befehl erfolgte weitere Verbleiben des alten Kabinets steigerten den Unmuth und die Mißstimmung in so hohem Grade, daß der Ausbruch in Nauplia, welcher übrigens erwiesenermaßen eine verfrühte Explosion gewesen ist, hiervon die unmittelbarste Folge wurde.“ — Das „Pays“ hält die Lage der Dinge in Griechenland für sehr ernst. Ihm zufolge verlangt das griechische Volk neue Minister und eine neue Kammer; es fürchtet jedoch, daß der König zu spät nachgeben wird. Uebrigens wäre, wie das „Pays“ behauptet, nicht allein in Nauplia, dem einzigen Arsenal Griechenlands, ein militärischer Aufstand ausgebrochen, sondern die Garnisonen von Lamia und Argos hätten ebenfalls revoltirt.

Amerika.

Newyork, 9. Febr. [Ueber die Kriegführung] schreibt die „Newyorker Handelszeitung“: Die Lane'sche Expedition (von Kansas nach Texas) scheint an dem Konflikt über die Leitung derselben scheitern zu wollen. Oder vielmehr, die Regierung hat mit Lane ein abscheuliches, falsches Spiel getrieben. Während er in Washington war, ward ihm zugesagt, daß er völlig freie Hand habe, die Expedition nach seiner Weise ausführen, die Sklaven in seinen Dienst ziehen solle u. s. w. Aber während er sich auf seiner Rückreise nach Kansas befand, ward dem General Hunter telegraphirt, daß er es auf sich nehmen solle, die Lane'sche Expedition als solche zu vereiteln. Daher dann ein Tagesbefehl vom 28. Jan., wonach er das Kommando über die Expedition führen will. Die bloße Ankündigung, daß er sie leiten soll, dürfte bei der gegen ihn im Westen herrschenden Stimmung genügen, um sie zu nichte zu machen. — In Missouri hat die Expedition nach Springfield gegen Price noch keine großen Fortschritte gemacht. Der jämmerliche Zu-

stand der Wege wird als einziger und vielleicht auch genügender Grund dafür angegeben. Den letzten Berichten zufolge standen die Generale Curtis und Prentiß im Begriff, sich in Lebanon zu vereinigen. General Sigel scheint in der ihm eigenthümlichen übermäßigen Bescheidenheit, die sein größter Fehler ist, seiner eigenen Würde und der von den Deutschen in seiner Angelegenheit eingenommenen Stellung viel vergeben zu haben, indem er trotz Allem, was geschehen ist, doch ein dem Gamaschengeneral Curtis untergeordnetes Kommando behalten hat. Zwar hat er erklärt, daß dies nur so lange geschehen solle, bis seine Resignation angenommen sein werde. Aber sie wird eben nicht angenommen, und was dann? Die Demonstrationen für Sigel werden dann nachträglich zu einer Blamage. — Was den General Halleck betrifft, so ist er noch immer eifrig bemüht, seine militärische Unfähigkeit und Faulheit durch allerlei energische Kapriolen vergessen zu machen. Kürzlich hat er die sezessionistisch gesinnten Mitglieder der Handelskammer von St. Louis, sowie Rektor und Senat der Missourier Universität genöthigt, den Loyalitätsmeineid zu schwören. Wenn die offiziellen Verherrlicher der herrschenden Impotenz dergleichen melden, machen sie dazu ein furchtbar grimmiges Gesicht und thun so, als ob die Sezessionisten mit Haut und Haaren aufgefressen seien. Man glaubt sich, wenn man so etwas liest und hört, nach China unter die Mandarinen versetzt. — Den Muth, das Todesurtheil an den standrechtlich verurtheilten Brückenverbrennern vollstrecken zu lassen, hat Halleck trotz seiner kolossalen Energie doch nicht gehabt. Er mag wohl fürchten, daß den irregeleiteten Brüdern der Strick um den Hals wehe thun würde! Die Rebellen in Tenessee haben solche Skrupel nicht gehabt. Sie haben die Unionsmänner, welche am 7. November die Brücken zerstörten, an diesen Brücken aufgehängt und ihre Leichname zum warnenden Exempel in der Luft verwesen lassen! Dagegen ist General Halleck energisch genug gewesen, ein meist aus bejahrten deutschen Familienvätern bestehendes Regiment St. Louis-Kommunalgarde, die ausdrücklich nur zum Dienste in der Stadt eingereiht war, gewaltsam in ein Infanteriebataillon zum Felddienst umwandeln zu wollen, und die Leute, weil sie sich dem Zwange widersetzten, als Meuterer zu Schanzarbeiten nach Cairo zu senden. — Die Noth unter den von den Rebellen verjagten bundestreuen Einwohnern des südwestlichen Missouri übersteigt alle Vorstellungen. Aus Rolla, wo sich viele dieser Unglücklichen aufhalten, wird gemeldet, daß fünf von ihnen im buchstäblichen Sinne des Wortes verhungert sind. Und das geschieht, während noch immer hunderte von Lieferanten, Agenten und Beamten, die dem Lande Millionen über Millionen gestohlen haben, ungehängt umhergehen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Der erste Bericht der Kommission für das Unterrichtswesen über Petitionen ist im Druck erschienen. Es ist über sieben Petitionen Bericht erstattet. Die städtischen Behörden von Posen tragen unter dem 15. Januar 1862 in einer Petition, die der Abg. Berger überreicht hat, Folgendes vor: Bei der städtischen Realschule ihrer Stadt trat im Jahre 1860 das Bedürfniß einer Vermehrung der Lehrkräfte hervor; es wurden daher zwei Hülfslehrerstellen gegründet und für die eine derselben der Dr. Jutrosinski gewählt. Dies wurde unter dem 10. November und 17. Dezember 1860 der zuständigen Aufsichtsbehörde, dem k. Provinzial-Schul-Kollegium zu Posen, mit dem Gesuch um Genehmigung der definitiven Anstellung des Dr. Jutrosinski berichtet, dem bereits zu Ostern 1859 die Abhaltung des vorschriftsmäßigen Probejahrs an derselben Anstalt gestattet worden war. Bis zum 23. August blieb der Magistrat ohne alle Bescheidung; durch Wiederholung seines Antrags erlangte derselbe unter dem 7. Sept. die Antwort, daß die neue Stelle, für die Dr. Jutrosinski gewählt worden sei, statt mit 300 Thlr. mit 400 Thlr. dozirt werden müsse. Im Uebrigen wurde in Beziehung auf die Anstellung des Dr. Jutrosinski ein Bescheid in Aussicht gestellt, sobald von Seiten des Unterrichts-Ministeriums auf einen in dieser Angelegenheit erstatteten Bericht eine weitere Erklärung eingegangen sein werde. Hierbei glaubten sich die städtischen Behörden nicht beruhigen zu können, sondern wandten sich unter dem 21. September 1861 an das k. Unterrichts-Ministerium mit einer Remonstration gegen den erhaltenen Bescheid und mit dem Gesuche um Bestätigung der Wahl des Dr. Jutrosinski. Hierauf ging ein Ministerial-Erlaß vom 13. Dezember 1861 ein, worin die definitive Anstellung des Dr. Jutrosinski für unzulässig erklärt wird, da nach der Stiftung und bisherigen Verwaltung der Realschule nicht angenommen werden kann, daß ihr der für die Wahl der Lehrer maaßgebende Charakter einer christlichen Schule abgehe. „Die bereits im vorigen Jahre in diesem Fall von mir getroffene Entscheidung jetzt abzuändern, kann ich mich um so weniger veranlaßt sehen, da zu erwarten ist, daß die Frage wegen Anstellung jüdischer Lehrer an öffentlichen Schulen ihre prinzipielle Erledigung durch das Unterrichtsgesetz finden werde, welches dem nächsten Landtage zur Beschlußnahme vorzulegen beabsichtigt wird." — Da die städtischen Behörden diese Entscheidung für rechtlich begründet nicht erachten können, so wenden sie sich nach Erschöpfung des Instanzenzuges an das Haus der Abgeordneten mit dem Antrage, den städtischen Behörden zu dem Rechte zu verhelfen und die definitive Anstellung des Dr. Jutrosinski als wissenschaftlicher Hülfslehrer an der Realschule zu Posen Seitens des k. Staats-Ministeriums herbeizuführen. Der Magistrat hat seine Petition ausführlich begründet und bittet das Haus, die Verpflichtung der k. Staatsregierung zur Genehmigung der definitiven Anstellung des Dr. Jutrosinski auszusprechen und demnächst den Unterrichts-Minister zur Genehmigung der definitiven Anstellung des Dr. Jutrosinski aufzufordern. — Ueber diese Petition wurde von der Kommission in Anwesenheit des Ministerial-Kommissarius Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Wiese verhandelt. Er äußerte sich dahin, daß er zwar der Ansicht sei, die Sache könne nur prinzipiell und im Zusammenhang des Unterrichtsgesetzes erledigt werden, dem durch den einzelnen Fall nicht präjudizirt werden dürfe; er trage indessen auch seinerseits kein Bedenken, da es gewünscht werde, auf den konkreten Fall einzugehen, jedoch nur hinsichtlich der rechtlichen Seite. Der Minister habe allerdings gesagt, daß die Realschulen im Vergleich mit den Gymnasien nicht angesehen werden könnten als solche, die einen bestimmten konfessionellen Charakter haben; ein solcher stelle sich nun aber nach der historischen Entwickelung entweder als ein evangelischer, oder katholischer, oder simultaner heraus, und dieser Sinn liege demnach auch nur in der Erklärung des Ministers; wolle man noch eine vierte Kategorie erfinden, bei der auch die jüdische Konfession zu gleichem Rechte kommen solle, so würden das religiös indiffirente Schulen sein; solche Schulen existirten in Preußen noch nicht, und bei der großen Wichtigkeit der Sache könne in Bezug auf die Gleichberechtigung des jüdischen Elementes nicht geschlossen werden, wenn dieselbe nicht ausgeschlossen sei, so sei sie zulässig, sondern sie müsse von vornherein bei der Stiftung einer Lehranstalt gefordert werden, und es müsse ausdrücklich gesagt sein, daß sie diesen indifferenten Charakter haben solle. Eine solche ausdrückliche Erklärung sei nun aber zu Posen in Beziehung auf die Realschule nicht nur nicht jemals gegeben, sondern es lasse sich darthun, daß ursprünglich etwas anderes beabsichtigt worden. Dort sei die Idee zur Gründung einer Realschule vor etwa 20 Jahren entstanden, und zuerst 1843 vom Magistrat der Bezirksregierung, die damals Aufsichtsbehörde gewesen, in den vorbereitenden Verhandlungen ein Lehrplan eingereicht; in diesem sei des jüdischen Elementes in der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums mit keiner Silbe Erwähnung gethan, wohl aber des evangelischen und katholischen, und doch müßten, wenn diese Schule eine der vierten Kategorie sein sollte, nach dem Charakter der Gleichberechtigung die Juden in allen religiösen Dingen nicht anders gestellt sein, als die Christen, d. h. es müßte ihr Religionsunterricht gleichgeordnet sein, ihr Religionslehrer müßte mit denen der beiden christlichen Bekenntnisse gleich rangiren und es müßte alles, was die Schule für die Pflege des religiösen Lebens thue, der jüdischen Partei der Schüler ebenso zu Gute kommen, wie der christlichen. Davon stehe aber in jenen Verhandlungen über die Stiftung der Schule gar nichts, sondern es werde allein eine christliche Schule vorausgesetzt, und auch in den späteren sei nur nebenbei gesagt, daß für die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses der jüdischen Schüler gesorgt werden solle. Auf dieser Grundlage sei die Schule 1853 ins Leben getreten und vom Magistrat allein dotirt. Im Programm von 1855 theile der Direktor den Lehrplan mit. Danach unterscheide sich die Posener Realschule von anderen dadurch, daß sie für die unteren Klassen je zwei verschiedene Abtheilungen habe, die eine für die evangelischen und jüdischen, die andere für die katholischen Schüler; sie sorge nach diesen beiden Seiten hin für die religiöse Unterweisung und kirchliche Erbauung, sei also Simultanschule in dem Sinne, wie dieses Wort jetzt immer z. B. auch von den Gymnasien zu Erfurt und Essen gebraucht werde. In demselben Programm und allen späteren werde auch das Verzeichniß der Lehrer mitgetheilt; sämmtliche evangelische, katholische, deutsche, polnische seien da genannt, 23 an der Zahl; dann komme ein Strich und hinter diesem die Bemerkung: als Religionslehrer für die Juden fungirt Dr. Deutsch. Die Genehmigung zur Anstellung eines jüdischen Religionslehrers sei bei der Regierung niemals beantragt worden; der Lehrplan, den er befolge, werde nicht vorgelegt, wohl aber der für den katholischen und evangelischen Unterricht. Alle diese Programme, die den Charakter der Anstalt bezeugen, seien auf Kosten des Patronats gedruckt worden und hätten nie einen Protest desselben hervorgerufen, woraus sich die jetzt vorgetragene Absicht von dem konfessionslosen Charakter der Schule erkennen lasse. Hiernach sei also für das religiöse Bedürfniß der jüdischen Schüler zwar bei der späteren Entwickelung der Schule Fürsorge getragen, aber in der Art, wie dies geschehen sei, lasse die spätere Verwaltung keine Abweichung von derjenigen Absicht erkennen, die bei Gründung der Schule sich kundgegeben habe. Dabei solle jedoch nicht verkannt werden, daß die Provinz und Stadt Posen bei dieser Frage etwas anders stehen, als die übrigen Theile des Staats, und eine billige Rücksichtsnahme hierauf sei nie außer Acht gelassen. So habe man den Dr. Löwenthal bis an seinen Tod unbehindert unterrichten lassen, wenn auch seine definitive Anstellung verweigert worden sei, und dabei habe sich der Magistrat damals beruhigt, ohne sich in ähnlicher Weise wie jetzt auszusprechen. Bei Dr. Jutrosinski möge die Bezirksregierung, die ihn zum Probejahr zugelassen habe, von dem Gedanken ausgegangen sein, daß dies Probejahr noch ein Theil der Prüfung sei, und daß er, wie Dr. Töplitz in Lissa, als provisorischer Lehrer beschäftigt werden könne. Dagegen habe das vorgesetzte Ministerium nichts, es solle nur einer prinzipiellen Entscheidung der Frage durch eine feste Anstellung entgegengetreten werden. — Gegen diese Ausführungen wurde von vielen Seiten Widerspruch erhoben. Die Auseinandersetzungen des Reg. Kommissars konnten die Kommission nicht überzeugen. Es schien derselben unzulässig, auf die Verhandlungen zurückzugehen, die weit vor der Eröffnung der Schule liegen und bis in das Jahr 1843 zurückreichen; man könne vielmehr aus dem Bekannten und Feststehenden auf die ursprüngliche Absicht der Stiftung einen ganz einfachen Schluß machen. — Da das Haus über die prinzipielle Seite der in Rede stehenden Frage bereits wiederholt im Sinne der Petenten Beschluß gefaßt hat, so entschied sich die Kommission in dem vorliegenden Falle, der das Prinzip zur Anwendung bringen soll, mit 8 gegen 4 Stimmen, unter welchen letzteren 2 für die Ueberweisung zur Berücksichtigung waren, für den Antrag, die Petition der städtischen Behörden zu Posen wegen definitiver Anstellung des jüdischen Hülfslehrers Dr. Jutrosinski dem königl. Staatsministerium zur Abhülfe zu überweisen. (Ref. Abg. Techow.)

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 28. Febr. [Die städtische Sparkasse.] Die Zahl der am Schlusse des Jahres 1861 im Kurse befindlichen Sparkassen-Quittungsbücher der Posener Sparkasse betrug 4435, zusammen über 285,573 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. Hiervon besaßen: 1. Gewerke, Stiftungen, Kirchen, Schulen 2c. 1409 Bücher über 94,186 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf, 2. Kinder 840 Bücher über 37,478 Thlr., 3. Wittwen 188 Bücher über 15,250 Thlr., 4. Dienstboten: a) männliche 330 Bücher über 27,129 Thlr., b) weibliche 779 Bücher über 58,681 Thlr. = 85,810 Thlr., 5. Gewerbtreibende: a) Handelsleute 226 Bücher über 17,098 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., b) Handwerker 349 Bücher über 13,100 Thlr. 10 Sgr. = 30,198 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., 6. Militärs 220 Bücher über 12,420 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., 7. Beamte 80 Bücher über 5850 Thlr., 8. Personen unbekannten Standes 14 Bücher über 4380 Thlr. 1 Sgr.

K — [Eine politische Broschüre.] Durch den „Verein zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen" ist eine Broschüre, betitelt: „Ueber die politischen Zustände der Provinz Posen" veröffentlicht, und der hiesigen A. E. Döpner'schen Buchhandlung zum Verkauf übergeben worden, auf die wir das Publikum aufmerksam machen möchten, da sie in gedrängter Kürze die rechtliche Stellung und die Prätensionen der Polen, so wie einige Mittel beleuchtet, die wohl dazu geeignet wären, bessere Zustände in unserer Provinz herbeizuführen. Das Schriftchen giebt zu bedenken, daß unser Staat die Provinz als Siegesbeute davongetragen, und der Wiener Vertrag nicht als Kontrakt zwischen den polnischen Unterthanen und ihrem souveränen Monarchen angesehen werden kann, da jene nicht als kontrahirende Theile zugezogen worden, sondern einfach Besiegte waren, die keine Bedingungen stellen konnten. Sie macht ferner darauf aufmerksam, daß die Polen sich viele Jahre lang mit dem begnügten, was ihnen gewährt worden; daß erst durch die mit dem Jahre 1830 beginnenden politischen Agitationen in ganz Europa von Neuem in dem Adel die Hoffnung erwachte, Polen wieder aufrichten zu können. Nachdem er durch seine verunglückten Versuche sich mehrfach überzeugt hatte, daß weder fremde Hülfe, noch der nationale Sinn des gemeinen Volks dazu ausreichen würden, suchte und fand er einen Bundesgenossen am niederen Klerus, und stempelte seine revolutionären Machinationen zu einer religiösen Bewegung. — Die Broschüre weist darauf hin, wie es wohl an der Zeit sei, daß endlich die Regierung aus ihrer schwankenden Haltung heraustrete, und diesem Treiben energisch begegne, damit nicht etwa in einem Momente, wo die Kräfte derselben im Westen in Anspruch genommen wären, ihre Kraft gespalten würde, wenn hier die alten Umsturzpläne stärker hervorträten. Von einer Versöhnung durch Nachsicht und Nachgiebigkeit, die doch nur für Schwäche gehalten würde, sei nichts zu erwarten, und es wäre daher nothwendig, auf die drei Hauptmittel der Agitationspartei ein ernstes Augenmerk zu richten: die Religion, die polnische Sprache und die Schule. — Der Kirche, die sich als unabhängig vom Staate erkläre, sei auch die Staatshülfe nicht in so überreichlicher Weise zu gewähren, wie dies bisher geschehen. Die Schule sei von der Kirche gänzlich zu befreien, und der weltlichen Aufsicht des Staates zu übergeben, durch Anstellung von Schul-Inspektoren 2c.; der Gebrauch der polnischen Sprache endlich sei auf das Bedürfniß zu beschränken, und die Gesetzgebung darüber aus der trüben Unbestimmtheit herauszuheben. Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß diese Gedanken an maaßgebender Stelle die genügende Würdigung fänden.

♄ Birnbaum, 27. Febr. [Petition; Verurtheilung; Militärisches.] In der letzten Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins, die recht zahlreich besucht war, wurde nachstehende Petition berathen. Sie zirkulirt jetzt zur Unterschrift in der Stadt und im Kreise und lautet: „Hohes Haus der Abgeordneten! Bereits im Frühjahre 1860 sind dem hohen Hause der Abgeordneten bei Berathung des Gesetzes, betr. die Feststellung der Wahlbezirke, Petitionen aus dem hiesigen und dem Meseritzer Kreise wegen deren Zusammenlegung zugegangen. Sie sind nicht berücksichtigt worden, und so ist es denn gekommen, daß unser Kreis, dessen 49,000 Einwohner (bis auf etwa 9000 Polen) deutscher Nationalität sind, durch einen polnischen Abgeordneten vertreten ist. Durch die aufgestellte und von dem hohen Hause genehmigte Legung der Wahlkreise ist es überhaupt möglich geworden, daß von den 19 Abgeordneten des Posener Regierungsbezirks nur drei deutscher Nationalität gewählt werden konnten, eine Thatsache, welche im schreiendsten Widerspruche zur Zahl der deutschen Bevölkerung steht. Wir wollen nicht, daß etwa den Polen die Gelegenheit entzogen werde, Abgeordnete ihrer Nationalität auf den Landtag zu senden; im Gegentheil, die überwiegend polnischen Kreise mögen sie wählen. Nur wollen wir, daß ein Verhältniß zur Bevölkerung stattfinde und nicht ein Hetzen beider Nationalitäten auf einander zur Regel werde, damit eine dritte kleine Partei dabei im Trüben fischen könne. Die Kreise Birnbaum und Meseritz gehören historisch zusammen; sie haben früher nur Einen Kreis gebildet; sie sind durch Handel und Chausseen auf das Engste verbunden; beide sind ganz deutsch, und Birnbaum ist durch seine unnatürliche Verbindung mit dem Kreise Samter, mit dem es nichts gemein hat, geradezu eines ihm gebührenden deutschen Abgeordneten beraubt worden. Dabei sind die Wähler gezwungen, in Zirke der ungünstigen Witterung preisgegeben, den Wahlakt in einem Reitstalle in stets ungünstiger Jahreszeit zu vollziehen. Wir bitten daher, das hohe Haus der Abgeordneten wolle uns zu unserem Rechte verhelfen und das Wahlbezirksgesetz dahin, daß Meseritz und Birnbaum zusammen wählen, abzuändern suchen. Indem wir schließlich gegen die Legung der Wahlbezirke, wie sie in der Petition des „deutschen landwirthschaftlichen Vereins zu Posen" vorgeschlagen sind, Protest einlegen, schließen wir uns ganz der Petition an, welche die Urwähler des Meseritzer Kreises dem hohen Hause eingereicht haben, mit der dringenden Bitte um Berücksichtigung. Die Urwähler des Birnbaumer Kreises." (Es ist schon neulich in dies. Bl. ausgesprochen worden, wie beklagenswerth es sei, wenn bei Vertretung der deutschen Interessen in unserer Provinz die so höchst wünschenswerthe und nothwendige Einigkeit der Deutschen durch Sonderrücksichten, mögen diese an sich auch nicht unberechtigt sein, alterirt und dadurch die von allen Seiten gleichmäßig gewünschten Hauptresultate beeinträchtigt werden! D. Red.) — In voriger Woche wurde der Buchdruckereibesitzer Zehden in Schwerin wegen Aufnahme zweier Artikel politischen Inhalts in das bei ihm erscheinende und von ihm redigirte Wochenblatt zu einer Geldstrafe von 20 Thlrn. verurtheilt. Kaum gelangte die Nachricht davon hierher, so wurde in einer Privatgesellschaft eine Sammlung gehalten, die jene Summe vollständig erreichte. — Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen im Bezirke der 7. Komp. 1. Posenschen Landwehrregiments Nr. 18 werden abgehalten am 10. März in Zirke, am 11. in Lindenstadt, am 12. in Waice, am 13. in Schwerin, am 14. in Blesen und am 15. in Prittisch.

Murowana-Goslin, 26. Febr. [Holzpreise; Wasserstand; Verkehrsstörungen.] Während in den verschiedensten Gegenden unserer Provinz Klagen über die hohen Brennholzpreise laut werden, waren wir, Dank den in unserer Nachbarschaft befindlichen bedeutenden königlichen Forsten, bisher so glücklich, den Holzbedarf zu ziemlich mäßigen Preisen zu erstehen. In den letzten Jahren sind aber die in unserer unmittelbaren Nähe gelegenen Privatforsten an Holzhändler verkauft, größtentheils niedergeschlagen und Nutzhölzer, sowie Brennholz, nach den an dem unfernen Warthestrome etablirten Lagerplätzen abgefahren, wo letzteres, zu Tausenden von Klaftern aufgestapelt, seines weiteren Transports zu Wasser bis in entfernte Provinzen gewärtigt. Dieser Umstand aber äußert schon jetzt auf die Holzpreise den ungünstigsten Einfluß, wie dies bei der am 20. d. hier abgehaltenen Lizitation von Brennhölzern aus der königlichen Oberförsterei Eckstelle sehr auffallend zu Tage trat, wo fast alle Sortimente zwei bis drei mal so theuer bezahlt wurden, als deren Taxwerth betrug. Es wurde beispielsweise verkauft: Kiefern-Klobenholz, Taxwerth 2 Thlr. 5 Sgr., bezahlt 3 Thlr. 15—20 Sgr.; Birken-Klobenholz, Taxwerth 2 Thlr. 25 Sgr., bezahlt 4 Thlr. 10 Sgr. — Die Anwohner des von hier 1/4 Meile entfernten Wartheflusses haben wieder trübe Aussichten. Die verwüstenden Ueberfluthungen dieses Stromes fanden fast regelmäßig alle fünf Jahre statt und waren seit dem Jahre 1855 nicht wiedergekehrt. In Folge des in den letzten Tagen des vorigen Monats eingetretenen Thauwetters stieg das Wasser auf bedrohliche Weise. Der später eingetretene Frost machte nun zwar dasselbe auf einige Fuß fallen, und man konnte sich der Hoffnung hingeben, es werde noch ohne Ueberschwemmung abgehen. Diese Hoffnung ist aber jetzt wieder sehr herabgestimmt, da der letzte bedeutende Schneefall dem Strome neue große Wassermassen zuführen muß. — Die Passage über die Warthe, welche auf der sechs Meilen langen Flußstrecke von Posen nach Obornik nur durch drei Fähren bewerkstelligt wird, ist gegenwärtig gesperrt. Die Eisdecke liegt Fuß hoch auf den Ufern und weit über dieselben hinaus. In der Mitte des Stromes, wo dieselbe mindestens zwei Fuß stark ist, hat sich das Eis nach dem Fallen des Wassers gesenkt und ist mit hohem Oberwasser bedeckt. Ein Durchhauen der Eisdecke zur Herstellung einer Wasserstraße für den Prahm ist sonach unmöglich. Dieser Zustand kann zum großen Nachtheil des betreffenden Publikums noch Wochen lang anhalten und die hiesigen Geschäftsleute haben allen Grund zu befürchten, daß der morgen hier stattfindende Jahrmarkt von den Bewohnern des jenseitigen Wartheufers nur wenig besucht werden wird. Ein Nachtheil, der durch die Anlage fester Brücken beseitigt werden könnte. (Bromb. Z.)

P Meseritz, 27. Febr. [Gesundheitszustand; Bürgermeister Brown †.] Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist gegenwärtig ein im hohen Grade ungünstiger. Namentlich kommen Lungenentzündungen sehr häufig vor und nehmen leider häufig einen tödtlichen Verlauf. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Leichenbegängnisse durch unsere Straßen ziehen. Keiner von den Trauerfällen hat aber in der letzten Zeit so allseitige Theilnahme hervorgerufen, als der Tod unseres hochgeachteten Bürgermeisters M. Brown, der am 16. d. in Folge einer Lungenlähmung das Zeitliche segnete und am 19. unter allgemeinster Betheiligung unserer Bevölkerung zur Ruhe bestattet wurde. Mit Recht konnte die Geistlichkeit an seinem Sarge den Verlust, der die Stadt betroffen, einen schwer zu ersetzenden, mit Recht die Verdienste des Verblichenen um dieselbe unvergeßliche nennen. Denn seiner unermüdlichen Thätigkeit haben wir es vor Allem zu danken, daß in den dreißiger Jahren hier die erste Realschule unserer Provinz errichtet wurde, und daß die junge Anstalt nicht zu lange nach ihrer Begründung ein stattliches, zum großen Theil auf Kosten der Stadt erbautes Schulhaus beziehen konnte. Noch andere öffentliche Gebäude und Einrichtungen zeugen von seiner rastlosen Thätigkeit und verdanken ihm ihr Entstehen. Hauptsächlich sein Verdienst ist es ferner, daß Meseritz, früher von den großen Verkehrsstraßen vollständig abgeschnitten, gegenwärtig fast mit allen größeren und kleineren Nachbarstädten durch Chausseen in Verbindung steht. In weiteren Kreisen war der Verstorbene als langjähriges und thätiges Mitglied des Provinziallandtages und des hiesigen Kreistages rühmlichst bekannt, eine Wirksamkeit, die übrigens auch auf die gedeihliche Entwickelung unserer städtischen Angelegenheiten von unverkennbarem Einfluß war. Er war 1798 geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Züllichau, machte von dort aus den Feldzug von 1815 mit und trat 1818 als Stadtsekretär in die Dienste der hiesigen Kommune. Nach dem Tode seines Vaters, des damaligen hiesigen Bürgermeisters, wurde er 1826 durch das Vertrauen seiner Mitbürger an die Spitze der städtischen Verwaltung berufen und wirkte in dieser Stellung auf das Segensreichste bis zu seinem Tode. Seine vielseitigen Verdienste wurden auch durch Verleihung des Rothen Adlerordens anerkannt. Möge es den Bemühungen der Stadtverordneten gelingen, für die vakante Stelle eine Persönlichkeit zu gewinnen, die in gleichem Grade wie der Verblichene durch gediegene wissenschaftliche Bildung und Geschäftsumsicht sich auszeichnet!

Neustadt b. P., 27. Febr. [Geschäftliches.] In diesen Tagen waren hier und in Pinne einige Wollgroßhändler, indeß wurden hier gar keine und in Pinne nur geringe Verkäufe geschlossen. Die Eigenthümer wollen bessere Konjunkturen abwarten und die Käufer zeigen sich zwar nachgebender als zu Ende vorigen Jahres, jedoch noch immer zurückhaltend. Die Preise der Mittelwollen variiren zwischen 74—78 Thlr. — Die Flaue im Hopfenhandel dauert fort, weder Käufer noch Verkäufer sind zum Nachgeben bereit, so daß zur Zeit fast gar keine Verschlüsse vorkommen. Trotzdem Hopfen in d. J. solche Niederlage erlitten, ist der Handel in Hopfenstangen wieder sehr lebhaft geworden. Die Nachfrage ist sehr stark, während die Vorräthe erschöpft sind, weßhalb die Stangen mehrere Meilen weit hergeholt werden müssen, wo sie mit 1 5/6—2 1/6 Thlr. pro Schock bezahlt werden. Im Allgemeinen wird der Hopfenbau, der schon im vorigen Jahre große Ausdehnung gefunden, in diesem Jahre noch erweitert werden.—Die Spiritus- und Getreideverladungen hier und in Pinne dauern fort, und man beeilt sich mit Abfertigung der Schiffer, damit dieselben bei eintretendem offenem Wasser sofort abschwimmen können. Man fürchtet nämlich einen starken Druck der Preise, sobald die Sendungen von Polen in Berlin eintreffen, woher man sehr viel große Ladungen Getreide und Spiritus erwartet. Die hohen Viehpreise behaupten sich sowohl für Nutz- als Schlachtvieh. Die Brennereibesitzer machen namentlich gute Geschäfte, da sie in Folge der starken Spiritusfabrikation mehr Mastvieh aufstellen können, das zu hohen Preisen willige Abnehmer findet. Die Fleischpreise sind in Folge dessen im stetem Steigen und wird Rindfleisch z. B. schon mit 4 Sgr. und darüber pro Pfund bezahlt, ein Preis, der in kleinen Städten bis jetzt unerhört war.

ξ Bromberg, 26. Februar. [Leichenbegängniß; Hypothekenverein; Theater 2c.] So eben wurde der Begründer des hiesigen Gepäckträgerinstituts, Eduard Berger, auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe zur

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erde bestattet. Er starb (wie bereits gemeldet) in der Nacht zum Montage an einem Lungenschlage, ohne vorher krank gewesen zu sein, erst 30 Jahr alt. An dem Begräbnisse betheiligte sich ein sehr zahlreiches Publikum aus allen Ständen. Dem Zuge vorauf schritten sämmtliche Gepäckträger in ihren blauen Blousen mit weißen Handschuhen und einem Trauerflor um den Arm. Dem Leichenwagen folgten sodann die Verwandten und Angehörigen nebst dem Prediger Serno, ferner die Schützengilde, der der Verstorbene seit mehreren Jahren angehörte und eine große Menge anderer Personen. Die Grabrede hielt Prediger Serno; er gab in derselben ein Bild von dem Streben und der Wirksamkeit des Dahingeschiedenen und hob namentlich hervor, wie seine Erfindung in vielen Städten Deutschlands, ja über Deutschlands Grenzen hinaus, Nachahmung gefunden, wie er aber von derselben keinen besonderen Nutzen gehabt habe. Mit großer Geisteskraft habe er verstanden, immer Neues zu schaffen, das sich auch als praktisch bewährt, und viele Familien, die bisher in Sorge gelebt, habe er aus dem Elend gezogen und ihnen einen ehrlichen Erwerbszweig dargeboten. Die Rede machte auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck. — Gestern Abend versammelte sich hier auf Einladung einzelner Gewerbtreibenden eine Anzahl von Bürgern, um die Gründung eines Hypothekenvereins unter solidarischer Verpflichtung der Mitglieder zu berathen. Nach einigen einleitenden Worten des Schuhmachermeisters Abraham über den Zweck der Versammlung, wurden die bereits entworfenen Statuten vorgelesen und die einzelnen Paragraphe besprochen. Der Verein will hier eine Hypothekenbank gründen, durch welche den Mitgliedern die Möglichkeit geboten werden soll, ihnen etwa anderweitig gekündigte Hypotheken sofort auszahlen zu können. Die Mitglieder werden dadurch Hypothekenschuldner des Vereins. Als Antrittsgeld zahlt jeder Theilnehmer 5 Thlr., außerdem als Jahresbeitrag für je 100 Thlr. seiner Hypothekenschuld 15 Sgr.; es bleibt ihm indeß freigestellt, auch mehr zu zahlen. Die Jahresbeiträge werden mit 4 Proz. verzinst und bei dem Ausscheiden des Mitgliedes zurückgezahlt, event. zu Amortisationen verwendet. Wenn die Statuten vollständig berathen sein werden, sollen sie noch Hrn. Schulze-Delitzsch mit der Bitte, sie zu begutachten, zugesandt, sowie einem hiesigen Rechtsanwalte vorgelegt werden. Man hofft, daß die Betheiligung groß sein und das Werk zu Stande kommen werde. — Am Sonntag und Montag gab eine hier eingetroffene Balletttänzergesellschaft unter Leitung des Balletmeisters Beyerle aus Amsterdam im Stadttheater Vorstellungen, die ziemlich gut besucht waren. Unsere Stadt leidet übrigens an Vergnügungen in diesem Winter keinen Mangel. Am Sonnabend z. B. waren an verschiedenen Orten nicht weniger als sieben Bälle resp. Tanzvergnügungen!

Redaktions-Korrespondenz.

Nach Koźmin. Bis jetzt ist in der besprochenen Angelegenheit hier noch nichts eingegangen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Februar.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Frauen v. Bojanowska aus Przekuszewo, v. Żychlińska und v. Karczewska aus Rumianek, die Rittergutsbesitzer v. Swinarski aus Golaszyn, v. Żóchowski aus Konino, Chmanowski aus Ostrowo, v. Koszutski aus Wargowo, v. Myczkowski aus Warschau und Zgorzalewicz aus Gize, Probst Waleński aus Pinne, Literat Feldmanowski aus Jeziory, die Kaufleute Pohl und Runschke aus Berlin, Wolff aus Naumburg und Pincus aus Grätz, die Gutsbesitzer Burghard aus Sielonawsi und Nowacki aus Lissa.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter Schmidt aus Beweringen und Harmel aus Leśniewo, Geistlicher v. Jezierski aus Sławno, die Gutsbesitzer v. Sławoszewski aus Ustaszewo, v. Szeliski aus Orzeszkowo und v. Skoraszewski aus Malinin, Frau Gutsbesitzer Hepkowska aus Opatowko und Rittergutsbesitzer Schulz aus Strzałkowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Kurnatowski aus Dusin, v. Milkowski aus Popowko, v. Korytowski aus Grochowisko, v. Biegański aus Łukowo, v. Radoński aus Rudnicz, Szumann aus Władisławowo und v. Gorzeński aus Smiełowo, die Pröbste Menzel aus Schrimm und Zegarowicz aus Birnbaum, die Kaufleute Heß aus Bingen, Tränkle aus Rheydt und Alberts aus Halberstadt.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Weindler aus Ravensberg, Sondermann aus Barmen, Zimmermann aus Stettin, Schöps aus Kobylin, Abraham aus Berlin und Bentz aus Könnstadt, Reatier Kerner aus Schneidemühl und Professor Traube aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo, Partikulier v. Haza-Radlitz jun. aus Lewitz, Inspektor Thiedemann aus Thatzenbuk, die Kaufleute Grone aus Bremen und Mandra aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, v. Unrug aus Szołowo, v. Koszutski aus Jankowo und v. Raszewski aus Szczepowice, die Pröbste Cichocki aus Brodnica und Szeydurski aus Ottorowo, Geistlicher Badurski aus Opalenica, Dekan Radzki aus Lulin und Kaufmann Schlieper aus Stettin.

BAZAR. Probst Ostrowicz aus Błociszewo, die Gutsbesitzer Graf Węsierski aus Wroblewo, Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Brodnicki aus Dzieczmiarki, v. Jackowski aus Pomarzanowice, v. Wierzbiński aus Włokno, Graf Żółtowski aus Jarogniewice, Graf Mielżyński aus Miłosław, v. Grabowski aus Gorzewo, Graf Mielżyński aus Köbnitz, v. Rekowski aus Koszuty, Graf Działowski aus Mgowo und v. Kierski aus Podstolice.

HOTEL DE PARIS. Probst Kazubski aus Samter, Wirthschaftsbeamter Niklas aus Mikuszewo, Bürger Gozdziewski aus Schroda, die Gutspächter Królikowski aus Gołembowo, Bröckere aus Sławoszewo, v. Kosmowski aus Ruszkowo, Seredyński aus Myszki, die Gutsbes. v. Rostkowski aus Golin, v. Drzeński aus Nowydwor, v. Skąpski aus Michorzewo und Ciesielski aus Sosnowko.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Kundler aus Popowo, Posthalter Bräunig aus Schokken, Eisenhammerbesitzer Frieske aus Roznowomühle und Partikulier v. Bieczyński aus Nieslabin.

EICHBORN'S HOTEL. Zimmermeister Fendler aus Politzig, die Kaufleute Jacobsohn aus Lissa, Wilde aus Warschau, Masur aus Kleczewo, Kantorowicz aus Wreschen, Preißer und Lehrer Jacobsohn aus Miłosław.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Kreiswundarztstelle **Wreschener Kreises**, mit welcher ein etatsmäßiges Gehalt von 100 Thlr. jährlich verbunden, ist erledigt. Es werden daher qualifizirte Aerzte und Wundärzte, welche sich um die Stelle bewerben wollen, hierdurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.

Posen, den 22. Februar 1862.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Meerkatz.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Die vierte ordentliche Generalversammlung der Aktionäre wird am

17. März c. Vormittags 10 Uhr

im Bankgebäude, Friedrichsstraße Nr. 17, nach Inhalt der §§. 39, 40 und 41 des Statuts stattfinden.

Gegen Vorzeigung der Aktien (§. 40 des Statuts) können Einlaß- und Stimmkarten an den dem 17. voraufgehenden zwei Geschäftstagen im Banklokale in Empfang genommen werden.

Posen, den 21. Februar 1862.

Der Verwaltungsrath.

Bielefeld.

Aufkündigung von Kreis-Obligationen des Schrodaer Kreises.

Die am heutigen Tage von der unterzeichneten Kommission ausgelooften Kreisobligationen:

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 53,
Litt. B. à 100 Thlr. Nr. 21, 50, 55, 64, 75, 85, 92, 126, 179, 194.
Litt. C. à 50 Thlr. Nr. 1, 108, 110, 112.
Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 21, 23, 24, 79, 100, 213, 262, 312, 314, 320, 350, 359, 393,

sind in kursfähigem Zustande nebst dazu gehörigen, noch nicht fälligen Kupons, Serie II. Nr. 2 bis 10 den 1. April 1861 auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst gegen Baarzahlung des Nennwerths zurückzuliefern.

Schroda, den 20. September 1861.

Die ständische Kommission für den Chausseebau im Schrodaer Kreise.

(gez.) **Glaeser.** (gez.) **A. v. Karczewski.**

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Mit dem 1. März dieses Jahres, als dem Tage der Einführung des „Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs" tritt ein von dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unterm 17. d. Mts. erlassenes neues **Betriebs-Reglement für die preußischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen** in Kraft. Dieses Reglement, welches in den nächsten Amtsblättern derjenigen königlichen Regierungen veröffentlicht wird, deren Bezirke durch jene Bahnen berührt werden, findet auch auf den Bereich der von uns verwalteten Bahnen an Stelle des Betriebs-Reglements vom 18. Mai 1858 und der Vorschriften für die Personen- ꝛc. Beförderung vom 30. April 1859 Anwendung. Von dem genannten Tage ab können in Folge dessen nur solche Frachtbriefe angenommen werden, welche nach dem in dem Reglement vorgeschriebenen Formulare ausgefertigt und für Frachtgut auf weißem, für Eilgut auf rothem Papier gedruckt sind.

Vorschriftsmäßige Frachtbrief-Formulare sind vom 28. d. Mts. und Druckexemplare des Betriebs-Reglements vom 1. k. Mts. auf allen unseren Stationen käuflich zu erlangen.

Breslau, den 25. Februar 1862.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Mädchenschule ist die fünfte Lehrerstelle mit einem Einkommen von 200 Thlr Ostern d. J. zu besetzen.

Qualifizirte, im Seminar geprüfte Elementarlehrer werden bis zum 20. März zur Bewerbung um diese Stelle unter Beifügung ihrer Zeugnisse aufgefordert.

Rawicz, den 26. Februar 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Bekanntmachungen für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts, werden für das Jahr 1862 durch folgende öffentliche Blätter:

1) den öffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amtsblattes zu **Posen**,
2) die deutsche und polnische Posener Zeitung,
3) die Bank- und Handelszeitung in **Berlin**,

erfolgen.

Die auf Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Geschäftsjahr 1862 von dem Kreisrichter **Hoegg** und dem Kreisgerichts-Sekretär **Krueger** jeden Montag und Freitag Vormittags von 11 bis 1 Uhr im Terminszimmer Nr. 8 bearbeitet werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wollstein, den 24. Februar 1862.

Königliches Kreisgericht.

gez. Hantusch.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 6. September 1861.

Das dem Maurermeister **Christian Möller** und dessen Ehefrau **Mathilde** geb. **Haake** gehörige zu **Posen** Vorstadt **Schrodka** sub Nr. 39 b. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6720 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 30. April 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Konkurseröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Rawicz. Erste Abtheilung.

Den 21. Februar 1862 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Fabian Rawitzer** zu **Bojanowo** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

15. Februar 1862

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **August Starke** zu **Bojanowo** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 10. März 1862 Vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle vor dem ernannten Kommissar Kreisgerichtsrath **Woide** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 29. März 1852** einschließlich dem hiesigen Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **29. März 1862** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den

10. April 1862 Vormittags 9 Uhr

vor dem genannten Kommissar an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Höpfner** und **Matthaei** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gutskäufe.

Kauf- und Pachtaufträge auf grosse und mittlere Güter, sowie **Kapitalien** zur Begebung in gröss. Posten gegen sich., ländl., erste Hypothek, oder hint. Pfandbr., hat in Händen ***Theodor Tesmer*** in Danzig, Langegasse 29.

Germania.
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft,
vollständig vorhandenes Grundkapital: **drei Millionen Thlr.** pr. Crt.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnißnahme, daß wir dem Herrn ***Siegmund Aschheim*** dort **(Schlesische Feuerversicherung)** die Hauptagentur unserer Gesellschaft für die Stadt und Provinz Posen übertragen haben.

Stettin, den 21. Februar 1862. **Die Direktion.**

Epilepsie-, Magen- und Brustkrampf-Leidende erfahren zur Heilung ihrer Uebel durch eine sehr bewährte Methode kostenfreien Bescheid auf franko Briefe an **P. Schulz** in **Buckau**.

Für eine auswärtige renommirte **Färberei** und **Waschanstalt** werden Aufträge zum **Färben** und **Waschen** aller Stoffe fortwährend entgegengenommen in dem **Tapisseriegeschäft** von

Eugen Werner, Friedrichsstraße 29.

Saaterbsen.

Sehr schöne, einträgliche Erbsen zur Saat auf leichterem Boden, hat das Wirtschaftsamt **Mikuszewo** bei **Miłosław** abzulassen.

Zum Verkauf.

1) Knaulgras-Samen (dactylis glomerata) à Zentner 16 Thlr., à Scheffel $4\frac{1}{2}$ Thlr. Dies Gras ist für diese Provinz das sicherste und ergiebigste, sowohl zum Schneiden als zur Weide, auf sauren Wiesen verdrängt es bald die schlechteren Gräser, wird in kurzer Zeit dort dominirend.

2) Senf-Samen, den Scheffel à 4 Thlr., baue solchen seit einigen Jahren mit gutem Erfolge, ziehe dessen Anbau dem des Sommerrübsens und Dotters vor, wenn überhaupt durch Auswintern des Rapses oder Rübsens, zur Benutzung gedüngter Brache als Vorfrucht, Sommerölfrüchte gebaut werden sollen.

3) Sprungböcke à 25 bis 50 Thlr. pro Stück. Kräftiger Wollbau, möglichste Reichwolligkeit, hochedel.

Dominium Żerkow.
Rapmund.

Den Blumen- und Gartenfreunden und Land- und Forstwirthen empfehle mein reichhaltiges Lager von landwirthschaftlichen und Garten-Sämereien, und steht mein spezielles Samenverzeichniß gratis und franko zu Diensten.

Auch empfehle ich mich zur **Ausführung von Gartenanlagen** und **Anfertigung von Gartenplänen**.

Bouquets ꝛc. werden wie bisher auf das Geschmackvollste jederzeit angefertigt.

Posen, im Frühjahr 1862.

Samen-Handlung von ***Heinrich Mayer***, Kunst- und Handelsgärtner. Königsstraße 6/7 u. 15a.

Gelben Riesen-Runkel-Rübensamen, fortgezüchtet aus der bekannten ausgezeichneten Breslauer Pohlschen Gattung, der Scheffel 5 Thlr., die Metze 10 Sgr., verkauft

C. Heinze, Vorwerksbesitzer in **Klecko**, Kreis **Gnesen**.

Junge **Wallnußbäume** à Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben bei ***A. Nehring*** in **Białężyn** bei **Mur. Goślin**.

Einen zweijährigen, schwarzbunten Stammochsen, reiner holländischer Race, steht bei dem Wirthschaftsamte **Mikuszewo** bei **Miłosław** zum Verkauf.

Weiße und Pallia Glacée-Damen- und Herrenhandschuhe à 11 und $12\frac{1}{2}$ Sgr. bei ***Julius Witt***, Neuestraße 3.

Eingetauschte gebrauchte Pianos und auch solche, welche als Mieths-Instrumente benutzt worden, sind **billigst** abzulassen und auch hierbei **Terminzahlungen** bewilligt

Wilhelmsplatz 12 im Magazin.

Mehrere Gegenstände zu einem Restaurationsgeschäft sind zu **verkaufen**. Näheres beim Restaurateur ***Meyer***, Berlinerstraße 28.

Zwei gebrauchte **Schaufenstermarquisen** von grauer Segelleinwand mit Zubehör sind **billig** zum Verkauf **Wilhelmsstr. 23**, im Laden.

Marmor-Billards

von 150 bis 1000 Thlr. sind zur gefälligen Ansicht resp. Spiel in meinem Fabriklokal aufgestellt.

A. Wahsner in **Breslau**, Weißgerberstraße Nr. 5.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr.,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin**, **Breslauerstr. 9.**

Schwabentod!

Dieses sonst ganz unschädliche Pulver tödtet nur die **Schwaben nebst Brut** und beseitigt diese Plage radikal. Nur allein zu haben in Schachteln à 5 und 10 Sgr. bei

S. Spiro, Markt 87.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn ***Joseph Wache*** in **Posen** echt zu haben.

Generaldebit: *J. Luft* in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 27.

Hoyersche Patent-Viehsalz-Lecksteine

empfiehlt à 6 Sgr., bei Entnahme von 10 Stück à $5\frac{3}{4}$ Sgr., bei 50 Stück à $5\frac{1}{2}$ Sgr., so wie auch die dazu passenden **gußeisernen Salzkrippen** à 7 Sgr.

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

200 Thlr. werden von einem achtbaren deutschen Manne gegen sichere Hypothek auf kurze Zeit gesucht, und sind gefällige Offerten unter Chiffre ***A. B. 18*** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Die pünktlichste Zurückzahlung des Kapitals nebst Zinsen wird zugesichert.

Rob. M. Sloman's Packetschiffe

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct
nach ***New-York*** und ***Quebec***
am **1.** und **15.** eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein** ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe ***Donati & Co.***, concess. Expedienten in Hamburg.

Ein großes gut möbl. Zim. ist St. Martin 74 z. v.

Zwei möblirte Zimmer mit Entrée nebst **Pferdestall** kleine Gerberstraße Nr. 9 sogleich zu beziehen.

Eine oder zwei Remisen sind im **Kleemannschen Speicher** sofort zu vermiethen. Näheres bei ***Samson Toeplitz.***

Kl. Gerberstr. 3 ist v. 1. März 1 m. Z. z. v.

Ein junger Mann, gewandter Destillateur, der in der Buchführung etwas bewandert und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, kann sich unter Einreichung seiner Atteste melden. Adresse: ***D. Z. 23***. poste restante **Ratibor O. S.**

Ein Ziegelmeister kann eine vortheilhafte und dauernde Anstellung nachgewiesen erhalten durch **A. Götsch & Co.** in Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Ein Mann, verh. oder unverh., der die Bereinigung eines Hauses für freie Wohnung übernehmen will, kann sich melden Stern's Hotel, Stube 50, des Morgens zwischen 8 und 9 Uhr.

Ein **Literat**, der französisch und englisch spricht, wünscht am 1. April d. J. eine anderweitige Hauslehrerstelle zu übernehmen.

Gefällige Auskunft ertheilt Herr Hauptmann ***Klahr*** zu **Szelejewo** bei **Gonzawa**.

Ein Oekonomie-Inspektor in den dreißiger Jahren, unverheirathet, der deutsch und polnisch spricht, längere Zeit Güter selbständig bewirthschaftet und gut empfohlen ist, sucht von Johannis ab eine andere Stelle. Offerten werden unter **Z. Z.** post. rest. **Inowracław** franco erbeten.

Eine Wirthin in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, wünscht eine Stelle zum 1. April. Näheres Berlinerstraße Nr. 14 bei der Miethsfrau ***Bellstädt.***

Versammlung des Pestalozzi-Vereins,

nicht Sonnabend sondern **Montag den 3. März** 7 Uhr Abends im kleinen Saale des **Odeums**.

Vortrag des Herrn Knothe: Methode des Zeichnenunterrichts.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fräulein **Gustchen David**
mit dem Herrn **Moritz Namm.**

Dieses zeigen wir Verwandten und Bekannten an.

Posen.

Die am 15. d. M. sub Nr. 41 Posener Zeitung angezeigte Verlobung meines Sohnes **Wilhelm**, mit der bereits 3 oder 4 Mal verlobt gewesenen **Elwine Frost** ist zurückgegangen.

Grätz, den 27. Februar 1862.

Gottlob Stahn,
Mühlenbesitzer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Frl. L. Devaranne mit dem Pastor Overbeck, Frl. E. Voigt mit dem Hrn. Stegemann; Schwedt: Frl. A. Wilbrang mit dem Zimmermeister Fiehn.

Geburten. Ein Sohn dem Prem. Lieut. v. Sametzki; eine Tochter dem Ger. Assessor Hoffmann-Scholtz in Liegnitz, dem Reg. Assessor v. d. Mosel in Aachen.

Todesfälle. Geh. Justizr. a. D. v. Untzer Major a. D. v. Merveilleux in Berlin, Hr. v. Levetzow in Gossow, Fr. Gräfin Schaffgotsch in Kiel, Rittmeister a. D. Frhr. v. Stosch in Hundsfeld, Justizrath Wandel in Goldberg, Rechtsanwalt Wantke in Löwenberg, Kreisger. Sekr. Scholz in Rybnik, ein Sohn des Hrn. v. Klitzing in Beinsdorf.

Stadttheater in Posen.

Freitag, zum 2. und letzten Male: **König Alfred von England.** Große Oper in 4 Akten von Chemin-Petit.

Sonntag, zum ersten Male: **Die Bettlerin.** Großes Schauspiel in 5 Abth. von Scribe, übersetzt von Meißner. Zum Schluß auf vieles Verlangen: **Kurmärker und Picarde.** Picarde, Fräul. Holland. Einlagen: 1) Les moments si charmants — Couplets, 2) Si tu savais comme je t'aime, Romanze von Masini.

Montag, auf Wunsch mehrerer hiesiger und auswärtiger Herrschaften: **Undine.** Große Oper von Lortzing.

In Vorbereitung: **Oberon** und **Templer und Jüdin.**

Posener Marktbericht vom 28. Febr.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	23	9	2	27	6
Mittel-Weizen	2	18	9	2	21	3
Bruch-Weizen	2	7	6	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	15	—
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	21	3	1	22	6
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	20	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
27. Febr. 1862. 15 Rt. 25 Sgr — 15 Rt. 27½ Sgr
28. " . . . 15 " 25 " — 15 " 27½ "

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. Februar 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90⅝	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	100¼	—
" 4½ " "	—	101½	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107¾	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	121¾	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	103¾	—
" 3½ " "	—	98⅛	—
" 4 " neue "	—	97¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	84½	—
Posener Rentenbriefe	98⅛	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	100¾	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.			
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—
Posener 5 % Kreis-Obligationen	—	100⅓	—
5 % Obra Melior.-Obligationen	—	100⅓	—
Köln-Mind. Prior.-Aktien IV. Em.	—	—	—

Roggen, anfänglich fester, schließt ruhiger, gekündigt 50 Wispel, Regulirungspreis 43⅝ Rt., pr. Febr. 43⅝ bz., ¾ Br., ⅝ Gd., Febr.-März 43 7/12 bz. u. Br., März-April 43 7/12 bz. u. Br., Frühjahr 43½-7/12 bz. u. Br., April-Mai 43 7/12 bz. u. Br., Mai-Juni 43¾ Br.

Spiritus, fest, gekündigt 15,000 Quart, Regulirungspreis 16 1/12 Rt., mit Faß pr. Febr. 16⅛-1/12 bz., März 16⅛-5/24 bz. u. Br., April 16 5/12 bz., Br. u. Gd., Mai 16⅝ Br., 7/12 Gd., Juni 16¾ Gd., ⅚ Br., Juli 17⅙ Br., 1/12 Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 27. Febr. Vorm. 8 Uhr 7 Fuß 6 Zoll.
" 28. " " " 7 " 8 "
Neustadt a. W. 26. Febr. 6 Fuß 1 Zoll,
27. " 6 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Februar. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000 % nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

21. Febr.	17 7/24 — ⅛ Rt.	ohne Faß.
22. "	17⅛ Rt.	
24. "	17 7/24 — ⅓ Rt.	
25. "	17 11/24 — 13/24 Rt.	
26. "	17 5/12 — ½ Rt.	
27. "	17⅓ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 27. Febr. Wind: OSO. Barometer: 28². Thermometer: früh — 3°. Witterung: hell.

Weizen loko 63 a 80 Rt.

Roggen loko 50¾ a 53½ Rt., p. Febr. 53¾ a 53 Rt. bz. u. Br., p. Febr.-März 50¾ a 51 Rt. bz. u. Br., 50¾ Gd., p. Frühjahr 50⅝ a 50¼ Rt. bz. u. Gd., 50⅜ Br., p. Mai-Juni 50⅜ Rt. bz. u. G., 50½ Br., p. Juni-Juli 50½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-August 50⅜ Rt. bz. u. Gd., 50½ Br.

Große Gerste 35 a 39 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Febr. 23 Rt. Br., p. Febr.-März 23 Rt. Br., p. Frühj. 23⅜ Rt. bz., p. Mai-Juni 24 Rt. Br., Juni-Juli 24¼ Rt. bz.

Rüböl loko 13 Rt. Br., p. Febr. 13 Rt. Br. u. Gd., p. Febr.-März 13 Rt. Br. u. G., p. März-April 13 Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 13 1/12 a 13 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 13 1/12 a 13 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 13 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12⅞ a 12⅝ Rt. bz. u. G., 12⅞ Br.

Spiritus loko ohne Faß 17⅓ Rt. bz., p. Febr. 17 5/12 Rt. bz., p. Febr.-März 17 5/12 Rt. bz., p. März-April 17 11/24 a 17 5/12 Rt. bz. u. Gd., 17½ Br., p. April-Mai 17 17/24 a 17⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17 11/12 Rt. bz. u. Gd., 18 Br., p. Juni-Juli 18¼ a 18⅛ Rt. bz. u. Gd., 18¼ Br., p. Juli-Aug. 18½ a 18 5/12 Rt. bz. u. Gd., 18½ Br., p. August-Sept. 18¾ a 18⅝ bz. u. Gd., 18¾ Br.

Weizenmehl 0. 5 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3⅝ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. Febr. Wetter: klare Luft, leichter Frost. Mittags 0° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Galizischer 72-75 Rt. bz., weißer Krakauer 78-80 Rt. bz., gelber Märk. 75-78 Rt. bz., bunter poln. 75-77 Rt. bz., 84pfd. Bromberg. Ablad. 77 Rt. bz., 85/86pfd. schles. gelber schwimmend 80 Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühj. 79¾, 80, 80½, ½ Rt. bz. u. Br., Juli-August gestern Abend 81 Rt. bz. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 48½ Rt. bz., Bromb. Conn. 49 Rt. bz., 77pfd. März 49 Rt. Br., Frühjahr 49-48¾, 49 Rt. bz., Mai-Juni gestern Abend 49 Rt. bz., 49 Br., Juni-Juli 49 Rt. Br.

Gerste, loko pomm. 34 Rt. bz., Schles. 70pfd. Ablad. schwimmend 36 Rt. Br., 70pfd. p. Frühj. 37 Rt. Br.

Hafer, loko p. 50pfd. 24½-27½ Rt. bz., 47/50pfd. Frühj. 26 Rt. bz. u. Gd.

Rüböl loko 13 Rt. bz. u. Br., April-Mai 13 Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. 12¾ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko 16 11/12, 17 Rt. bz., Kleinigk. 17 1/12 Rt. bz., März ohne Faß 17 1/12 Rt. bz., Frühjahr 17⅓ Rt. bz., Mai-Juni 17⅔ Rt. Br., Juni-Juli 18 Rt. bz. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 27. Febr. Wetter: Heiter, kalte Temperatur, früh — 4°. Wind: NO.

Feiner weißer Weizen 86—88 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 80—83—86 Sgr., f. gelber Schles. 85—87 Sgr., galizischer 76—80—83 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.

Feiner Roggen 60—61 Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 56—57 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 42—43 Sgr., mittele 39—40 Sgr., gelbe 37—38 Sgr.

Hafer 25½—26½ Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.

Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 52—56 Sgr.

Winterraps 112—114—115 Sgr.

Kleesamen, hochfein rother 12-12⅞ Rt., fein. 11-11⅞ Rt., mittl. 9½-10½ Rt., ordin. 7—9 Rt., weißer feiner 17½-19 Rt., fein mittler 15-17 Rt., mittler 13-14 Rt., ordinärer 10-12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. 47 bz., Febr.-März 46 bz. u. Br., März-April 46 Br., April-Mai 45¾ Br., Mai-Juni 46 Gd.

Rüböl, loko, p. Febr., Febr.-März u. März-April 12½ Br., 12⅓ Gd., April-Mai 12 5/12 bz. u. Br., 12⅓ Gd., Sept.-Oktbr. 12 7/12 Br.

Spiritus loko 15¾ G., p. Febr. u. Febr.-März 16⅛ Br., März-April 16¼ Br., April-Mai 16¼-⅓ bz., Br. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 22. Febr. Die Unthätigkeit, welche während dieses Monats in fast allen Produkten vorherrschend ist, hat sich auch auf Schafwolle erstreckt, und fanden gar keine größeren Verkäufe statt. Das seit Anfang Februar bis heute umgesetzte Quantum dürfte etwas über 300 Ztr. betragen, worunter sich meistens mittlere Einschuren im Preise von 140—185 Fl. befanden; Käufer waren böhmische und mährische Tuchmacher. Die hiesigen Lager bestehen jetzt nur mehr in Mittelwollen, wovon noch schöne Stämme anzutreffen sind, während es an feinen Herrschaftswollen schon gänzlich fehlt. Die Wollpreise stellen sich in diesem Monat durchgehends um einige Gulden niedriger, da die hiesigen Negozianten, angesichts der immer näher rückenden Schur, zu Konzessionen sich herbeilassen. Das Kontraktgeschäft geht sehr träge, weil die Produzenten an den früheren Forderungen festhalten, während die Reflektanten billiger ankommen wollen.

Pesth, 22. Febr. In Mittelwollen und geringen Qualitäten erhält sich hier das Geschäft ziemlich rege; in der verflossenen Woche wurden ca. 600 Ztr. in den Preisen von 82—111 Fl. aus dem Markte genommen, wobei die Betheiligung ausländischer Käufer nur eine geringfügige gewesen ist.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 27. Febr. Weizen loko etwas fester bei einigem Geschäft. Roggen loko fester, ab Königsberg Frühjahr za 85—86 eher zu haben als zu lassen. Oel Mai 28⅛, Oktober 26¾. Kaffee fest, einige Tausend Sack umgesetzt. Zink ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 27. Februar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 bz
Aachen-Mastricht	4	23⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105-¼ bz
do. Lt. B.	4	94½ G
Berlin-Anhalt	4	135¼ bz
Berlin-Hamburg	4	117½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	158 B
Berlin-Stettin	4	126½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	120½ bz
Brieg-Neiße	4	64½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	169 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47½ bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	90 B
do. do.	4	89½ B
Löbau-Zittauer	5	31 G
Ludwigshaf. Bexb.	4	130½ G
Magdeb. Halberst.	4	267 G
Magdeb. Wittenb.	4	45 G
Mainz-Ludwigsh.	4	116⅞ G
Mecklenburger	4	55½-54¾ bz u G
Münster-Hammer	4	98½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschlef. Märk.	4	98½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	55½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59¾-½-⅝ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	136½ bz
do. Litt. B.	3½	121 G
Oest. Franz. Staat.	5	133½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	40 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	58¼ bz
Rheinische,	4	92¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	98¾ G
Rhein-Nahebahn	4	25¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	90 bz
Stargard-Posen	3½	91½ bz
Thüringer	4	112½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	84 G
Braunschw. Bk. A.	4	78½ B
Bremer do.	4	102¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	66 B
Danzig. Priv. Bk.	4	98½ bz
Darmstädter abgst.	4	82 bz
do. Zettel-B. A.	4	100 bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	6¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	28 etw bz
Disk. Comm. Anth.	4	90¾-91¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	41¾ bz
Geraer do.	4	79¾ G
Gothaer Priv. do.	4	76½ etw bz u B
Hannoversche do.	4	95½ G
Königsb. Priv. do.	4	96½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	70½ G
Luxemburger do.	4	94½ G
Magdeb. Priv. do.	4	87¼ etw bz
Meining. Kred. do.	4	85 bz
Moldau. Land. do.	4	22½ B
Norddeutsche do.	4	94 B
Oestr. Kredit- do.	5	73-¼-73 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	88⅝ etw bz
Posener Prov. Bank	4	94 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 G
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	92 bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	57 bz
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79-80-79½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	76½ B
Minerva, Bergw. A.	5	25¼ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8½ bz
Concordia	4	107¼ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93½ G
do. II. Em.	4	93½ G
do. III. Em.	4½	98¾ B
Aachen-Mastricht	4½	67 B
do. II. Em.	5	67 B
Bergisch-Märkische	4½	102 bz [104½ G
do. II. Ser.	4½	101¾ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86½ bz, IV. 105
do. Düsseld. Elberf.	4	93 G [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	93¾ bz
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	99⅝ G
do.	4½	102¼ G
Berlin-Hamburg	4½	103¾ bz
do. II. Em.	4½	102¾ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —, B. 98 G
do. Litt. C.	4½	102⅛ bz
do. Litt. D.	4½	101¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96¾ G
do. III. Em.	4	96¾ G [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	101 G [102¼ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	98¾ B
Cöln-Minden	4½	102 G
do. II. Em.	5	104¾ G
do.	4	96¾ G
Cöln-Minden III E.	4	95½ G
do.	4½	101⅛ bz
do. IV. Em.	4	93½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¼ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G
Niederschlef. Märk.	4	98 G
do. conv.	4	98 G
do. conv. III. Ser.	4	98 G
do. IV. Ser.	4½	102¼ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschlef. Litt. A.	4	97¾ B
do. Litt. B.	3½	88 bz, C. 96½ G
do. Litt D.	4	96½ G
do. Litt. E.	3½	86⅝ bz
do. Litt. F.	4½	101 B
Oestreich. Französ.	3	265-64½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102⅝ G II. 102⅝ G
do. III. Ser.	5	102 G
Rheinische Pr. Obl.	4	94 bz
do. v. Staatgarant.	3½	87¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	98⅛ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100½ G II. 100½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	93 B
do. III. Ser.	4½	98 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100½ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102¼ G II. 102¼ G
do. III. Ser.	4½	102¼ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz
Staats Anl. 1859	5	108 bz
do.	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	100½ bz
N. Präm St A 1855	3½	122 bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	90 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	88⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	107 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 bz
do.	4	101½ G
Ostpreußische	3½	89½ G
do.	4	98½ bz
Pommersche	3½	91¾ bz
do. neue	4½	100⅝ bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	97½ G
Schlesische	3½	92¾ bz
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88½ B
do.	4	98 bz, neue —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅝ bz
Pommersche	4	99½ G
Posensche	4	97⅞ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99¾ bz
Schlesische	4	99⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 B
do. National-Anl.	5	61½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66 bz
do. neue 100fl. Loose	—	63 B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85 B
6. do.	5	98½ B
Englische Anl.	5	99¾ etw bz u G
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅝ etw bz u B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80¾ bz [92 G
Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G [4½ %
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84¾ G
Part. O. 500 Fl.	4	92 etw bz
Oestr. 5proz. Loose	5	66½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	102¼ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	32 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	102½ etw bz
Schwed. Präm. An.	—	94½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅞ G
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ G
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 bz
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	73⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	84½ bz
Russische do.	—	84½ etw -84 bz

Wechsel-Kurse vom 27. Februar.

Amsterd. 250fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅞ bz
do. do. 3 M.	7	91⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	83⅞ G

Der Beginn der Liquidation trifft heute mit einer ziemlich flauen Börse zusammen. Das Motiv ist hauptsächlich in den gedrückten Wiener Kursen zu suchen.

Breslau, 27. Februar. Börse mit dem Ultimo beschäftigt, ohne wesentliche Veränderung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 73⅝-¾ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 91⅞ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 120⅝ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 94½ Br. Neisse-Brieger 65⅝ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 137½ Gd. dito Lit. B. 120¾ Gd. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86 11/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 40⅝ Br. Kosel-Oderb. 48½ Br. dito Prior. Obl. 90 7/12 Br. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. 90½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 27. Februar. Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse ziemlich fest.

5 % Metalliques 71, 00. 4½ % Metalliques 61, 50. Bankaktien 835. Nordbahn 214, 00. 1854er Loose —. National-Anlehen 84, 40. St. Eisenb. Aktien-Cert. 276, 00. Kredit-Aktien 201, 10. London 137, 20. Hamburg 102, 30. Paris 54, 40. Gold —. Elisabethbahn 155, 00. Lombardische Eisenbahn 273, 00. Kreditloose 128, 50. 1860er Loose 91, 40.

Frankfurt a. M., Donnerstag 27. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ultimo-Abrechnung leicht, östreich. Effekten jedoch etwas matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122½. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 130⅞. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117¾. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 85½. Darmstädter Bankaktien 203½. Darmstädter Zettelbank 249½. Meininger Kreditaktien 85⅝. Luxemburger Kreditbank 93½. 3 % Spanier 48. 1 % Spanier 43⅞. Span. Kreditbank Pereira 475. Span. Kreditbank v. Rothschild 510. Kurhess. Loose 57½. Badische Loose 56. 5 % Metalliques 49½. 4½ % Metalliques 43⅞. 1854er Loose 64½. Oestr. National-Anlehen 59⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 235. Oestr. Bankantheile 712. Oestr. Kreditaktien 171. Neueste östreichische Anleihe 66⅛. Oestr. Elisabethbahn 110. Rhein-Nahebahn 26½. Hessische Ludwigsbahn 117½.

Hamburg, Donnerstag, 27. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Wenig Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60½. Oestr. Kreditaktien 72¾. 3 % Spanier 45½. 1 % Spanier 41¾. Mexikaner 32¾. Vereinsbank 101⅛. Norddeutsche Bank 94½. Rheinische 92. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 59⅞. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.